

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

132 (8.6.1928)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreise Die 10 gepaltene Millimeterzelle kostet 12 Pfennig, Belegpreise anzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restliche-Millimeterzelle kostet 10 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Belegpreises, bei gerichtslicher Zurechnung und bei Kontur außer Kraft tritt. • Erläuterung des Belegpreises in Karlsruhe L. B. • Schluss der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Rufkette / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclubs

Bezugspreis monatlich 2.50 Mk. • Ohne Zustellung 2.20 Mk. • Durch die Post 2.60 Mk. Einzelpreis 10 Pf. • Samstag 15 Pf. • Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr • Postfachkonto 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Waldstraße 28 • Fernruf 2020 und 2021 • Verkehrs-Postämter: Durlach, Weidenstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedhofstraße; Offenburg, Cengelfstraße 22

Nummer 132 Karlsruhe, Freitag, den 8. Juni 1928 48. Jahrgang

Sozialdemokratie und Koalition

Führung und Verantwortung bereit — Voraussetzung: ein neuer Kurs und eine wirklich stabile Regierung Politik auf lange Sicht

Der Parteiausschuss der Sozialdemokratie fasste Mittwoch nach einem Referat des Parteivorsitzenden Hermann Müller und nach einer faum dreistündigen Debatte mit überwältigender Mehrheit folgenden Beschluss:

„In dem Ergebnis der Reichstagswahlen hat das deutsche Volk den Willen bekundet, daß die sozialdemokratische Partei die Führung bei der Regierungsbildung übernimmt.“

Der Parteiausschuss erklärt sich damit einverstanden, daß die Sozialdemokratie die notwendigen Verhandlungen hierfür einleitet.“

Der Beschluss des Parteiausschusses war angesichts der klaren Sachlage eine Selbstverständlichkeit. Wenn der Beschluss des Ausschusses die Fraktion nicht bindet und binden kann, so darf ruhig angenommen werden, daß auch die Fraktionsmehrheit am kommenden Montag mit großer Mehrheit sich zur Übernahme der Führung eines neuen Kabinetts entschließen wird. Ob dann eine Koalitionsregierung unter Einfluß der Sozialdemokratie zustande kommen wird oder nicht, und aus welchen Parteien eine von der Sozialdemokratie geführte Koalition besteht, das ist eine offene Frage. Bemerkenswert ist, daß in unserer sächsischen Partei und in sächsischen Parteiverbänden sehr lebhaft gegen den Eintritt der Sozialdemokratie in eine Regierungskoalition Stimmung gemacht wird.

anderen Parteien bereit ist. Es werden Erörterungen notwendig sein über die Frage der Arbeitszeit, der Reichswehr, der Wehrreform, der Armee und viele andere Dinge.

Ihr Ergebnis wird zeigen, ob letzten Endes ein gemeinsames Regierungsprogramm möglich ist und ob die Aussicht besteht, auf lange Sicht zu regieren. Aus diesem Programm muß außerdem klar und deutlich hervorgehen, daß ein neuer Kurs eingeschlagen wird und sich im Vergleich zu dem, was gestern war, tatsächlich etwas geändert hat und für die Zukunft noch vieles ändern soll. Von heute auf morgen ist natürlich nicht zu viel zu erwarten. Jede Regierung bedarf einer gewissen Zeit zur Einarbeitung und erst, wenn sich die einzelnen Minister in die sächsischen Arbeiten ihres Ressorts hineingefunden haben, können sie mit Erfolg antreten. Die Erfolge der Regierung sind schließlich abhängig von ihrer Amtsdauer. Man kann natürlich die Stabilität eines Kabinetts nicht von vornherein garantieren, aber es erscheint immerhin möglich, seine

Stabilität wenigstens weitgehend sicherzustellen. In einer Regierung, die von vornherein auch nur zum geringen Teil einen baldigen Zerfall in sich tragen würde, hat die Sozialdemokratie kein Interesse.

Wie sich die Verhandlungen der Parteiführer im einzelnen gestalten und entwickeln werden, ist noch völlig unbestimmt. Weder über die parlamentarische Basis der neuen Regierung, noch über deren personelle Zusammensetzung steht im Augenblick etwas fest. Immerhin ist für die Sozialdemokratie die große Koalition keineswegs die einzig gegebene Lösung. Die bürgerliche Presse mag das noch so oft behaupten, es bleibt trotzdem falsch. Auch der sozialdemokratische Parteiausschuss hat keinen Augenblick daran gedacht, sich für die große Koalition festzulegen. Wir werden im gegebenen Augenblick alle Möglichkeiten einer Regierungsbildung sachlich prüfen und unsere Entscheidung davon abhängig machen, ob es möglich ist, den am 20. Mai zum Ausdruck gekommenen Willen der Wählerschaft in ausreichendem Maße zu entsprechen oder nicht.

Bürgerliche Manöver

Spekulationen auf einen Konflikt Reichspräsident kontra Sozialdemokratie — Die Koalition in Preußen — Was geht im Zentrum vor?

Der eindeutige Anspruch der Sozialdemokratie auf die Führung der Reichsregierung hat auf die deutschnationale Partei einen geradezu niederstürmenden Eindruck gemacht. Diese Partei sieht mehr und mehr ihre Rolle fortschwimmen. Sie erkennt mit Bedacht, daß der Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung für sie nichts anderes bedeutet, als den Verlust von weiterem machtpolitischen Terrain. In dieser Situation soll der Reichspräsident helfen. Noch ehe er den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion empfangen hat, beginnt die deutschnationale Presse mit einer Hebe, deren Zweck darauf hinausläuft, eine Kluft zwischen dem Reichspräsidenten und der Sozialdemokratie zu schaffen. Man erhofft auf diese Art für die Zukunft schwere Konflikte und als Folge den so sehnlichst erwarteten Kladderadatsch.

Die Sozialdemokratie hat dem Reichspräsidenten im Gegenteil zu den deutschnationalen immer sachlich und objektiv gegenüberstanden. Sie sieht in ihm den Repräsentanten des Reichs, dem Achtung und Ehre gebührt. Das war bisher so und wird so bleiben.

Von dem Reichspräsidenten ist zu erwarten, daß er nach wie vor in vollster Objektivität seines Amtes walte, insofern dürfte auch die neueste deutschnationale Hebe ihren Zweck verfehlen.

Die Meldung verschiedener Blätter, daß die Fühlungsnahme zwischen den Parteien einer künftigen Regierungskoalition weit fortgeschritten und über wesentliche Punkte eine Einigung bereits erzielt worden ist, entspricht nicht den Tatsachen. Verhandlungen irgendwelcher Art haben bisher noch nicht stattgefunden, sie stehen noch bevor.

Die Behauptung, daß der Parteiausschuss der Sozialdemokratie nur deshalb so rebuschlos wäre, weil es den eifrigen Vorverhandlungen gelungen sei, gewisse persönliche Meinungsverschiedenheiten auszuräumen, ist ebenfalls frei erfunden. Derartige Verhandlungen haben nie stattgefunden.

Am gestrigen Donnerstag, einen Tag vor dem Zusammentritt des preussischen Landtags, hat die Germania ebenfalls den Ruf nach der großen Koalition in Preußen erhalten lassen und sich damit zum Vorwärtsschritt der sozialdemokratischen Interessen gemacht. Die deutschnationale Presse lobt diesen Kourier über

den grünen Klee, nicht etwa aus innerer Überzeugung für die Notwendigkeit der großen Koalition in Preußen, sondern in der Hoffnung, daß durch den Versuch einer Umbildung der preussischen Regierung die seit Wochen sehnlichst erwartete Krise eintritt, und dann nach Strich und Faden über den Parlamentarismus herangezogen werden kann.

Wir wissen nicht, in welchem Auftrag der Artikel der Germania geschrieben und veröffentlicht worden ist. Angeblich ist er nicht ohne enge Fühlung mit den Zentrumsministern entstanden. Auch Marx soll mit seinem Inhalt einverstanden sein, und ebenso wird von Stegerwald behauptet, daß er seine Zustimmung gegeben hat. Was wahres daran ist, wollen wir nicht näher untersuchen, aber es muß festgestellt werden, daß der fragliche Artikel der Germania im Widerspruch steht zu einem einstimmigen Beschluß der preussischen Regierung, in der 3 Zentrumsminister sitzen. Dieser Beschluß ist nicht ohne vorheriges Einverständnis aller Fraktionsführer der Regierungsparteien zustande gekommen, d. h. auch die maßgebenden Persönlichkeiten der Zentrumsfraktion des preussischen Landtags haben sich von vornherein auf seinen Boden gestellt. Es ist also der Zustand zu verzeichnen, daß in dem offiziellen Organ der Zentrumspartei und in anderen Organen des Zentrums preussische Politik gegen die preussische Zentrumsfraktion getrieben wird. Der Wille der preussischen Zentrumsfraktion läuft nach untern Informationen in Übereinstimmung mit der von der Sozialdemokratie und den Demokraten vertretenen Auffassung bis jetzt noch auf eine Fortsetzung der bisherigen Preußenpolitik mit den vom Zentrum amtierenden Ministern hinaus. Das ist das Gegenteil von dem, was die Germania propagiert.

Aber selbst wenn es anders wäre, selbst wenn die Zentrumsfraktion sich bis auf weiteres nicht durch ihre Führer und Minister gebunden haben würde, hätten Zentrum und Demokraten an allerwenigsten Anlaß, jetzt nach einer Erweiterung der Weimarer Koalition durch die Volkspartei in Preußen zu rufen. Sie ist im Wahlkampf unterlegen. Wir sind die Sieger und haben die preussische Regierung erreicht. Wir, und nicht sie, haben bestimmte Ansprüche zu stellen und daß diese Ansprüche zur gegebenen Zeit gestellt werden, darüber sollte man sich auch in Zentrumskreisen klar sein.

Steine gegen die Botschaftsfenster

Demonstration gegen den Faschismus

Berlin, 7. Juni. Gegen die Fenster der italienischen Botschaft in Berlin wurden von einer Anzahl junger Burschen Steine geworfen, wobei mehrere Scheiben zertrümmert wurden. Der Polizeipräsident hat sofort dem italienischen Botschafter das Verbot erteilt, die Fenster zu reparieren. Die Ermittlungen brachten noch keine Befunde. Wahrscheinlich nahmen an der Kundgebung deutsche und italienische Kommunisten teil. Die Note lautet, daß man nach der Tat am Boden flüchtig mit einem Aufruf zum Kampf gegen „Nieder mit Mussolini“ und der Aufforderung fand, sich am Freitag an der Amnestiefeier im Sportplatz zu beteiligen.

Weitere Verurteilungen im Elsass

Wie Havas aus Straßburg meldet, wurde am Donnerstag das Urteil gegen die der Spionage beschuldigten Boumann und Kohler, die im Colmarer Prozeß freigesprochen worden waren, gefällt. Das Urteil lautet auf je acht Monate Gefängnis, 300 Franken Geldstrafe und fünf Jahre Aufenthaltsverbot. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren ab-

erkannt. René César Les ist von der Strafkammer im Abwesenheitsverfahren zu fünf Jahren Gefängnis, 5000 Franken Geldstrafe und zehn Jahren Aufenthaltsverbot verurteilt worden, nachdem ihm schon früher die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden waren.

Wie stehts mit Tschangtsolin?

Ueber das Schicksal des Generals Tschangtsolin schwebt nach wie vor ein gewisses Geheimnis, während aus japanischen Kreisen das Gerücht vom Tode des Verwundeten neuerlich demontiert wird, wiederholt eine weitverbreitete japanische Zeitung ihre Behauptung vom Dienstag, daß Tschangtsolin seinen Wunden erlegen sei. Die Zeitung fügt hinzu, die Behörden unterdrücken das Bekanntwerden des Todes bis zur Ankunft von General Tschangs Sohn in Mukden. Dieser ist übrigens nach den letzten in London einetroffenen Meldungen inzwischen mit Flugzeug in Mukden einetroffen.

Berlin, 8. Juni. (Sunddienst.) Wie aus Schanghai berichtet wird, wird in chinesischen Kreisen trotz aller Dementis angenommen, daß Tschangtsolin nicht mehr lebt. Offiziell ist nichts Bestimmtes zu erfahren.

Berlin, 8. Juni. (Sunddienst.) Zum Außenminister der chinesischen Nationalregierung ist Tse Tsung Wang, ein hervorragender chinesischer Diplomat und Staatsmann, ernannt worden, der seinerzeit den Versailles Frieden mit China verbindert hat.

Dienstentlassung Kufmanns

Väterliche Staatsanwälte und Richter

Der kleine Disziplinarat des Kammergerichts Berlin erkannte am Donnerstag in dem Verfahren gegen Kufmann und Genossen auf Dienstentlassung und einen Verweis gegen Calpari und Pelsler.

In seiner längeren Rede billigt der Staatsanwalt Pelsler den guten Gläubigen zu, spricht von einem Einzelfall und bemitleidet mit bewegten Worten, den armen transalpinen Calpari, der durch die Hausdurchsuchung in der Wohnung seiner Eltern und die Pressehefte in betrübliche Erregung versetzt worden sei. Kufmann-Calpari sei damit ein Schlagwort geworden, wie die Deanklärer und Bememorb. Ein einfacher Verweis sei für Pelsler, ein verschärfter mit 200 Mark Geldstrafe für Calpari eine ausreichende Sühne.

Charakteristisch für die Denkwelt unserer Justiz ist die Haltung des Oberstaatsanwaltes gegenüber Kufmann. Ueber die dienstlichen Verfehlungen, wie sie früher einmal vorgekommen sind, geht er auffallend flüchtig hinweg, um desto ausführlicher seine privaten Verfehlungen zu brandmarken. Selbst die Tatsache, daß er dem Rechtsanwalt Müller in Pflaun seine Unterstützung im Verleumdungsfeldzug gegen Stresemann und im Falle Schlichting angedeihen hat, zur als Materialbeschaffung gegen Generalin Schein viel unwichtiger zu sein als das skandalöse Verhalten gegen das Ehepaar Weiler in der Schmutzgeschichte, die im reichlichen Landtag dem Kufmann den Namen „Zuhälter“ eingetragen hat. Hauptächlich aus diesem Grunde wird Dienstentlassung beantragt. Den Reichsbeisitzenden der Angeklagten wird unter diesen Umständen ihre Aufgabe recht leicht gemacht.

Der Vorsitzende, Senatspräsident Preiser, hebt mit triumphierender Schärfe die „Grundlosigkeit“ des größten Teils der Beamten im Verfahren Barbat-Rutiser keine Rede sein könne. Was übrig bleibt sind lediglich ein paar väterliche Vorwürfe. Selbst die angebotene Unterstützung dem Rechtsanwalt Müller gegenüber wird entschuldigt als Ausfluß rein menschlicher Güte. Allerdings wird Kufmann als ganz halblöser Mensch hingestellt, der gar kein Gehör habe für menschliche und moralische Handlung.

Das Urteil lautet, wie oben schon angedeutet, auf Verweis gegen Calpari und Pelsler, gegen Kufmann auf Dienstentlassung. Alle drei haben sich in die Kosten des Verfahrens zu teilen. Ein Urteil „Im Namen des Volkes!“ Aber dieses Volk wird für ein solches Urteil und seine Begründung wenig zu verurteilen aufbringen können. Die Justizkritik befindet sich in Vermanens.

42 Stahlhelmbüder im Reichstag

Nach einer Zusammenstellung des Stahlhelms sind folgende seiner Mitglieder in den Reichstag gewählt worden: Deutschnationale: Graf zu Eulenburg, Preyer, Berndt, Stubbendorf, Minister v. Kündel, v. Troilo, Schlang, Jandras, Wolf, Schmidt-Stettin, Rieseberg, Demeter, Leonold, Graf, Dr. Oberföhrer, Schmidt-Dannover, Dr. Wienbed, Treuhaus, v. Lindener, Waltraf, Dr. v. Dorander, v. Lettow-Vorbeck, Dr. Bang, Hartmann, Dr. v. Ahneemann, Dr. Everling, v. Goldader, Haslachter.

Sächsisches Landvolk: Dr. Philipp. Christlich-nationale Bauernpartei: Herr, Doerbrich, Hähne, Dr. Wendhausen. Deutsche Volkspartei: Dr. Scholz, Dr. Kufenkamp, Dr. Albrecht, Gramm, Sued, v. Gilla, Dr. Moltenbauer, Dr. Wunderlich, Helmshaus. Das sind im ganzen 42 Reichstagsabgeordnete.

Umfrage wegen Regierungsbeteiligung

Die „Ostböhmerische Volkszeitung“ in Altenburg veröffentlicht eine Kundfrage an die Arbeiter in den Betrieben über die Beteiligung an der Regierung. Metallarbeiter, Holzarbeiter, Handlungsgeschäften und Buchdrucker haben sich ausdrücklich zu der Frage geäußert und kommen einmütig, nach den Temperamenten verschiedener, zu dem Verlangen, daß die Sozialdemokratie die Führung in der Regierung übernehme.

Achtstundentag für Verkehrsarbeiter

In der Frage, ob das Verkehrsgewerbe unter das Arbeitszeitnotgesetz fällt oder nicht, hat nun dem Vorwärts zufolge das Reichsarbeitsgericht seine Entscheidung getroffen. In der Revision gegen ein Urteil des Landesarbeitsgerichtes Stuttgart hat es sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Verkehrsgewerbe unter das Arbeitszeitnotgesetz fällt und die Vergütung für Mehrarbeit über 8 Stunden auch den Arbeitnehmern des Verkehrsgewerbes zusteht.

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet

13

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Solche historische Erinnerungen spielten aber keine Rolle in Cägars Liebe, er war eine einfältige Seele, ohne Ideale, ohne wissenschaftliche Bildung; aber da er selbst klein war, schwärmte er für große Frauen und war bereits am ersten Tage von der Fächerstochter entflammt.

Auf solche läbliche Abenteuer verstand er sich, der Tunichtgaut, ein Länchen auf dem Sonntagsballe, ein Geldfink in Wildpret bestehend, dann beim ersten Zusammentreffen auf freiem Felde eine hübsche Aktade aus dem Hinterhalt, oder auf der Tenne oder auf dem Seuboden. Allein es traf sich, daß Divoonne nicht tanzte, daß sie das geschenkte Wild in die Küche der Mutter lieferte, und daß sie, kräftig gebaut wie eine weiße, bieglame Uferpappel, den Verführer zehn Schritte weit von sich schlenkerte. Seitdem hielt sie ihn sich vom Leibe mit ihrer kleinen spitzen Schere, die an einer Stahlkette an ihrem Gürtel hing, so daß er schier toll vor Liebe wurde, vom Zeitraten sprach, und sich seiner Schwägerin anvertraute. Diese konnte Divoonne Abrieu seit ihrer Kindheit als kluges und beionnemes Mädchen und war im innersten Herzensgrunde davon überzeugt, daß diese Mißheirat vielleicht von Segen für den „Tunichtgaut“ sein könnte; aber des Konjuls Stolz häumte sich auf bei dem Gedanken, daß ein Gauffin d'Armando eine Bäuerin heiraten sollte: „Wenn Cägar das tut, dann darf er mit nicht mehr unter die Augen erblickt er und hielt sein Wort.“

Nach seiner Verheiratung verließ Cägar Castellet und lebte bei seinen Schwiegereltern von einer kleinen Rente, die ihm sein Bruder ausgelast hatte, und die ihm seine nachsichtige Schwägerin alimonatlich überbrachte. Bei solchen Besuchen beim Onkel besaßelte der kleine Johannes seine Mutter und war entzückt von der Hütte der Fischerleute, einer Art verräucherter Rotunde, an welcher die Tramontana und der Mistral stießen, und die von einem einzigen senkrechten masselichen Balken gestützt wurde. Durch die offene Tür sah man auf den kleinen Damm, wo die Netze trockneten, wo die gleichenden schliffenden, kleinen Perlmuttermuscheln leuchteten und blühten; an ihren Tauen weiter unten zwei, drei große Röhre, schäufelnd und ächzend, und dann den breiten bewegten Fluß, mächtig und langsam, und dann die weiten, weiten, weiten, wie bell-

Poincarés Regierungserklärung

Sanierung als Lockmittel

Paris, 7. Juni. (Via. Bericht.) Die 14. Legislaturperiode der französischen Kammer nahm am Donnerstag mit der Verlesung der Regierungserklärung im Senat und Kammer ihren Anfang. Im Senat verlas der Justizminister Barthou die Erklärung, in der Kammer Ministerpräsident Poincaré.

Die Erklärung trägt in ihre Gesamtheit einen ausgesprochen nüchternen und sachlichen Charakter, indessen läßt sie an Deutlichkeit bezüglich der allgemeinen Vorstellungen Poincarés wenig zu wünschen übrig. Die Regierung denkt nicht daran, wirklich tiefgreifende Reformen vorzunehmen; sie beabsichtigt nur Verbesserung im einzelnen.

Poincaré hielt es für nötig, gleich am Anfang sein Verlangen nach geregelter Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung vorzubringen. Er wünscht, daß ihm die Kammer getreulich Folge leistet. Die mit Spannung erwarteten Ausführungen über die Währungsfrage enthielten zunächst einmal eine Warnung an die Kammer, das Budget zu bewilligen und nicht sein Gleichgewicht zu zerstören. Wenn der Ministerpräsident von der baldigen unerlässlichen Gesundheit sprach, die der französischen Währung zurückgegeben werden sollte, so geschah das in der beliebtesten Weise, seiner Anwendung der Sanierung als Lockmittel. Erst sagte Poincaré, er werde stabilisieren, wenn er eine ihm ergebene Mehrheit habe, dann erklärte er ungeschäfl, er werde stabilisieren, wenn die Kammer das Budget nach Wunsch der Regierung erlobigt habe.

Die Reformen, die von der Regierung ins Auge gefaßt worden sind, bewegen sich auf finanzpolitischen und sozialen Gebieten. Das Steuerwesen soll elastischer gestaltet und den Bedürfnissen des einzelnen mehr angepaßt werden. Die Regierung will bei dem Ausbau

des neuen Zolltarifs und der in seiner Folge noch mit fremden Mächten sich anschließenden Zollabkommen, stets die Interessen der französischen Außenhandels fördern. Sie will nach Kräften an der Hebung der französischen Produktion arbeiten. Was endlich die sozialen Reformen anbelangt, so versteht die Regierung darunter, abgesehen von dem Gesetz über die Sozialversicherungen, dessen Erarbeitung nun endlich der neuen Kammer obliegen soll, vor allem die Befreiung der Wohnungsnot, sowie entsprechende hygienische Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose usw.

Die außenpolitischen Ausführungen der Regierungserklärung enthalten ein allgemeines Bekenntnis zum Frieden und zur Annäherung der Völker, die angeht die die Menschheit einmütig näherbringenden Fortschritte der Technik notwendig sei, ohne die Existenz der einzelnen Länder deswegen zu verneinen. Die deutsch-französischen Beziehungen werden im besonderen hervorgehoben. Ebensowenig wurde die Reparationsfrage erwähnt. Innerpolitischer Dinstich gab der Ministerpräsident die von den Gegnern erbetene Erklärung über die Aufrechterhaltung der Sozialgesetzgebung und bekundete die Absicht der Regierung, die professionellen Schulen unbedingt aufrecht zu erhalten.

Die Regierungserklärung fand an einzelnen Stellen lebhaften aber keinen einheitlichen Beifall. So begrüßte die Linke das Bekenntnis zur Sozialgesetzgebung, die Rechte die gegen Revolution und Umsturz gerichteten Stellen. Im Anschluß an die Erklärung fand eine lebhafteste Debatte über den Antrag auf Freilassung kommunizierender Abgeordneten statt. Die Diskussion wurde mit 169 Stimmen auf Donnerstag verschoben.

Der bolschewistische Januskopf.



„Heiliger Stalin, das selbe hab' ich Dir vorgeworfen — und Du schicktest mich deswegen nach Sibirien!“

arime Büffel auftragenden, Inseln brandend. Und hier war es, wo Johannes schon in frühesten Kindheit seine Vorliebe für weite Reisen und für das Meer, das er niemals gesehen hatte, gewann. Diese Verbannung Onkel Cägars dauerte zwei oder drei Jahre und hätte vielleicht ewig gedauert, wenn nicht ein Familien-Ereignis dazwischen gekommen wäre, die Geburt der beiden Zwillinge Marita und Maria.

In Folge der Doppelbindung wurde die Mutter krank, und Cägar mit seiner Frau erkrankten die Erlaubnis sie zu besuchen. Die Auslösung der beiden Brüder folgte ohne weitere Auseinandersetzung, unwillkürlich, durch die Allgewalt der Blutsverwandtschaft; sie überlebten nach Castellet, und als eine unheilbare Wundstau, zu der sich bald rheumatische Gicht gesellte, die arme Mutter der Bewegung beraubte, übernahm Divoonne die Aufgabe, den Hausstand zu leiten, für die Nahrung der Kleinen zu sorgen, das zahlreiche Personal zu überwachen. Johannes wöchentlich zweimal auf dem Gymnasium in Loignon zu besuchen, ohne die Pflege der Kranken zu rechnen, welche sie zu jeder Stunde in Anspruch nahm. Eine tatkräftige, geschickte Frau, erlebte sie die ihr mangelnde Bildung durch ihren Verstand, durch ihre häusliche Hartnäckigkeit und die wenigen Broden von Wissenschaft, die im Kopfe des jetzt gebildeten und gezähmten Tunichtgaut ihren geblieben waren. Auf sie verließ sich der Konjul bei allen Haushaltungssorgen, die immer drückender wurden infolge der wachsenden Ausgaben und der von Jahr zu Jahr geringeren Einkünfte, an welchen die Reklams am Fuße der Weinstöcke nagte. Die ganze Ebene war schon von ihr erobert, das eingesäumte Terrain allein leistete noch Widerstand, und alles Sinnen und Trachten des Konjuls ging dahin diesen Teil mit Hilfe von Unterjudungen und Experimenten zu retten.

Diese wadere Divoonne Abrieu, die in ihrer Bauernhaube ihren Platz als Haushälterin und Gesellschafterin ausfüllte, bewahrte das Haus in diesen kritischen Jahren vor mancher Not; während die Kranke diese kostspielige Pflege genoh; während die Kleinen bei ihrer Mutter zu jungen Damen erzogen, und Johannes Pensions- und Schulgeld regelmäßig besaß wurde, — zuerst auf dem Gymnasium in Loignon in Uz wo er Jura studierte und endlich in Paris, wo er seine Studien beenden sollte.

Durch welche Wunder an Ordnung und Achtsamkeit sie das erreichte, das wußte niemand, sie selbst am allerwenigsten. Aber jedesmal, wenn Johannes an Castellet dachte, wenn sein Bild auf die Decke, von der Sonne ausgeblähte Photographie fiel, dann war es Divoonne, die hochherzige Bäuerin mit dem edlen Herzen,

die er hinter dem Edelhofe verborgen wußte, und welche selber aufrecht erhielt kraft ihres Willens. Seit einiger Zeit, seit dem er wußte, was seine Geliebte war, vermied er es, ihren Namen in ihrer Gegenwart auszusprechen, ebenso wie dem Mutter oder überhaupt eines der Seinigen; es war ihm peinlich, jene Photographie anzusehen, die dort an der Wand sein sollte, jene Photographie anzusehen, die dort an der Wand sein sollte, jene Photographie anzusehen, die dort an der Wand sein sollte.

Eines Tages, als er zum Essen kam, war er sehr erschrocken, statt zwei, drei Gedächtnis aufgelegt zu sehen, noch mehr jedoch zumubert, Janno mit einem kleinen Manne beim Kartenspielen zu finden, den er zuerst gar nicht erkannte, der ihm aber, sich umwendend, die hellen listigen Ziegenaugen, die große vorpringende Nase, einem ausgedörrten, tierlichen Gesicht, den fahlen Schädel und das seines Neffen, legte er die Karten nicht einmal aus der Hand und antwortete: „Ich langweilige mich gar nicht, wie du siehst, spiele eine Partie Bézigue mit meiner Nichte.“

Seiner Nichte! Und dazu Johannes, der sein Verhältnis so sorgfältig aller Welt verbarg! Diese Vertraulichkeit mißfiel ihm ebenso sehr, das, was Cägar mit halblauter Stimme vorbrachte, als Janno allein gelassen hatte, um das Essen zu besorgen: „Mein Konjul, kleiner! Diese Augen . . . Diese Arme . . . ein Konjullicher Bissen.“ Es wurde noch ärger, als der Tunichtgaut bei Tisch dem, was ihn nach Paris geführt hatte sprach.

Den Vorwand für die Reise bildete die Einkassierung von achttausend Franken, die er früher einmal seinem Freunde Courtois haßte vorreckt, und auf welche er niemals gerechnet hatte, ein Brief vom Natar ihm sowohl den Tod von Courtois als auch — alle Wetter! — auch die bevorstehende Zurückzahlung seiner achttausend Franken meldete. Aber der wahre Grund — denn das hätte er sich ja schiden lassen können — „der wahre Grund“ — ein Brief vom Natar ihm sowohl den Tod von Courtois als auch — alle Wetter! — auch die bevorstehende Zurückzahlung seiner achttausend Franken meldete. Aber der wahre Grund — denn das hätte er sich ja schiden lassen können — „der wahre Grund“ — ein Brief vom Natar ihm sowohl den Tod von Courtois als auch — alle Wetter! — auch die bevorstehende Zurückzahlung seiner achttausend Franken meldete.

(Fortsetzung folgt.)

Landespolitischer Streifzug

Politikalisierung der politischen Kräfte — Die badischen Parteien und der Einheitsstaat — Selbstbeschränkung des Landtags — Volksparteiliche Fehltaktik — Das Todesstündchen der bürgerlichen Vereinigung

Wegen sentimentale Gemüter mit noch so tiefer Begeisterung, die Zeiten zurückrufen, in denen ein vollbesetztes „Hohes Haus“ überfüllte Landtagstribünen voller Spannung den Verlauf der großen Staatsdebatte im Badischen Landtag — diese Blütezeit ist vorbei, vorüber für immer. Nur daß das gesprochene (und auch geschriebene) Wort Bedeutung verloren hat, nicht nur, daß wir immer noch den Folgen der Überfütterung mit Politik leiden und jetzt wieder allmählich sich politische Neigung bemerkbar macht, auch die Struktur der Politik überhaupt hat sich dermaßen gewandelt, daß für die „Politik“ von Ländern von Größe Badens und deren Miniaturparlamenten keine Begeisterung mehr vorhanden sein kann. Was vor dem noch freiwillige Eingabe am Opferaltar der deutschen Nation gewesen wäre, ist heute bereits zum unerbittlichen Zwang geworden: Neugliederung des Reiches in der Form des zentralisierten Einheitsstaates. Hierin allein liegt der Weg zur Reaktivierung der politischen Kräfte des badischen Landes, deren Notwendigkeit heute die Reichstagswahlen erneut bewiesen haben. Es ist nicht befremdend, daß ein Land von der alten demokratischen Tradition Baden nur 5,6 Prozent Wahlbeteiligung bei den Reichstagswahlen die schwächste Wahlbeteiligung ausweist, während sich z. B. Südhannover einer Wahlbeteiligung von 81,6 Prozent rühmen konnte. Hier liegt ein Grund vor, das zu ernstlichen Betrachtungen über die notwendige politische Schulung des badischen Volkes Anlaß geben. Gleichzeitig jedoch dem politischen Führertum die Aufstellung, durch markante Zielsetzungen das politische Interesse zu intensivieren. Neben einer klaren demokratischen Allgemeinpolitik und volksbildungshebenden Aufgaben, die in einem Grenzland ihre besondere Bedeutung wahrnehmen, ist die akzentuierte Heraushebung des Willens des zentralisierten Einheitsstaates im Rahmen eines neu gebildeten Reiches sicherlich ein Weg zur Neubildung der badischen Nation. Baden ist schon einmal in der Frage der Schaffung des deutschen Nationalstaates vorangegangen. Mühte es sich, Baden nicht einen besonderen Reiz und Stolz gewähren, diesmal, bei der inneren Fortentwicklung des Reiches, vordringend voranzugehen?

Die sehr unermüdet diese Woche im Badischen Landtag die Einheitsstaatsdebatte hatte, ließ trotz ihrer parlamentarischen Kürze doch gewisse Grundzüge über die Einstellung der Parteien erkennen. Am einfachsten läßt sich das Problem, indem sie eben den Gegenwartsstand, wie immer er auch beschaffen sei, in Grund und Boden aufzuklären. Für das Zentrum sprach der hoffentlich völlig unbefangene Abg. Schöfer zur Einheitsstaatsfrage in einer Rede, die leider wenig von dem Ionit so frischen und bewegten Geist dieses erfahrenen badischen Politikers erkennen ließe. Seine zum Teil gegen das Bismarckische Reich noch mit mehr Recht als gegen den heutigen Staat vorgebrachten Einwände ließen nicht viel davon erkennen, daß das Zentrum noch nicht langer Zeit eine Aera Erzberger hatte und sich dafür auf einen Ton gestimmt — „wir wollen nicht mehr Berliner Provinz degradieren werden“ —, der viel mehr in einer Verankerung im Höhenwald Eindruck macht, als in der Auseinandersetzung eines orientierten Landtagsabgeordneten, das die Schattenseiten sowohl des „Zentralismus“ wie des „Föderalismus“ kennt und daher nach einer möglichst klaren Lösung ringt, die wir hoffen, in seiner weiteren Darstellung auch das Zentrum auf seiner Seite hat. Unklar immer waren die aus dem Geist der Negation geborenen Ausführungen des deutschnationalen Abg. Dr. Mager-Karls, wenn auch heute schon feststeht, daß dieser stets vergeblich die Politik jeder Lösung mit entgegengelegtem Gegenwort gegenübersteht. Der Demokraten Reiz zum zentralisierten Einheitsstaat ist bekannt, wobei als Brücke von diesen zur Deutschen Volkspartei dienen kann, daß durch die nunmehrigen Erklärungen dieser Partei

jetzt auch die Deutsche Volkspartei den Parteien zuzurechnen ist, die in der Richtung des Einheitsstaates marschieren. Scharf und klar konnte sich die Sozialdemokratie durch ihren Sprecher Abg. Marum erklären: Wir sind keine Zentralisten, wir sind jedoch Unitarier; wir wollen eine vernünftige Organisierung des Reiches, wobei die Befugnisse der drei Gewaltarten Reich, Länder und Gemeinden zweckmäßig aufgeteilt werden. In unzweideutiger Weise verlangt unser Heidelberger Parteiprogramm von 1925 den zentralisierten Einheitsstaat durch die Forderung: „Das Reich ist in eine Einheitsrepublik auf Grundlage der zentralisierten Selbstverwaltung umzuwandeln; auf dem organisch neu zu gliedernden Unterbau der Gemeinden und Länder erhebt sich eine starke Reichsgewalt, die in Gesetz und Verwaltung die für eine einheitliche Führung und den Zusammenhalt des Reiches notwendigen Befugnisse besitzt.“ Das Aktionsprogramm wäre sonach gegeben, das Ziel steht in Umriß, die Gruppierung der Persönlichkeiten befindet sich in Klärung. Nun heißt es, Klarheit darüber zu erlangen, was möglich und im Interesse der Bevölkerung wünschenswert: Der Einheitsstaat soll keine Verpreuung bringen, der heutige Zustand der Verunregiertheit ist jedoch unhaltbar geworden; die Neugliederung kann nicht mit dem Lineal gemacht werden; die heutige Reichsregierung bedarf jedoch dringend der Korrektur. An der verantwortlichen republikanischen Führerschaft ist es nun, die gestaltenden Schöpferkräfte zu entfalten, wobei vielleicht das Reich mit der Tüchtigkeit, die Länder durch die Angleichung der Verwaltungsvorschriften und Gemeindeordnungen beginnen können.

Nicht nur für den Badischen Landtag, sondern für alle Parlamente gilt heute der kluge Satz, den Abg. Gen. Marum diese Woche gelegentlich der Landtagsdebatte machte, daß früher die Bedeutung der Parlamente im Rechen lag, heute jedoch infolge ihrer Gewalt im Handeln und daher das Interesse der breiten Volksmassen für die Reden nachläßt und sich der ausführenden Gewalt und dem Zustanbekommen der Gesetze zuwendet. Angesichts dieser Tatsache ist nicht nur die bereits erfolgte Einschränkung der Redezeit im Plenum und stärkere Berücksichtigung der jetzt verkleinerten Ausschüsse für die Öffentlichkeit notwendig, sondern auch eine gedüngtere Arbeit des Landtagsplenums unter Ausschließung der Fragen — Ausnahmen in gewissen Fragen natürlich vorbehalten —, die vor allem den Reichstag angehen. Auch in einem zentralisierten neugegliederten Einheitsstaat wird es Landesparlamente geben. Es wird jedoch möglich sein, ihre Arbeit auf wenige Monate zusammenzudrängen, womit sowohl den Abgeordneten gedient wäre, die, sofern sie arbeitskräftige Menschen sind, sicherlich froh sein werden, nicht fast das ganze Jahr als meist passive Zuhörer sehr viele nicht allzu bedeutende Reden zu hören, wie auch den Volksmassen, die eine kurze, lebhaftere Parlamentssession sicher mit größerem Interesse verfolgen als langatmigen Reden. Wäre nicht auch hier möglich, daß der Landtag aus freien Stücken diesen Weg der Selbstbeschränkung ginge?

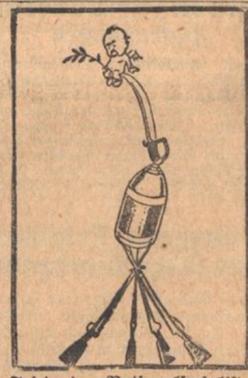
Die Deutsche Volkspartei in Baden befindet sich in einer schweren Klemme. Herz und Sinn stehen bei ihr nach Machtteilhaberschaft. Die Volkskräfte zeigen jedoch, daß dieses Streben wenig reale Kräfte hinter sich hat. Da verjagt denn die Landtagsfraktion der Deutschen Liberalen Volkspartei durch „politische Taktik“ auszugleichen, was ihr an innerer Stärke fehlt; allerdings mit dem Maßstab, daß sie just immer die verkehrte Politik einschlägt. So ruft sie nach dem „Spartakommissar“, der im Lande Bawillies, das sich vor dem Oberamtsbau scheute, wohl am Platze wäre, in Baden, das was, was es zu tun hat und immer die notwendigen Sparmaßnahmen vollzieht, jedoch völlig unnötig ist. In einem weiteren volksparteilichen Antrag wurde der badischen Gefandtschaft in Berlin verlangt, trotzdem diese Position im Gegensatz zu den über-

flüssigen Ländergesandtschaften heute noch aus Gründen der badischen Wirtschaft notwendig ist. Der volksparteiliche Antrag wurde daher abgelehnt, wie man sich zuvor schon sagen konnte und die alten diplomatisch geschickteren Nationalliberalen haben dieser Ablehnung des volksparteilichen Antrags wohl Beifall gezollt in Erinnerung ihrer einstigen Stellung zur Gefandtschaftsfrage selbst in solchen Fällen, wo solche in jeder Hinsicht unnötige und bloß Manifestationen höflicher Repräsentation waren. Ja, die Deutsche Liberale Volkspartei muß noch viel lernen, wenn sie im Reichstag auch nur als geistige „puissance“ gewertet werden will.

Um mehr zu scheinen als sie sind, haben sich die Deutschen Nationalen nach den letzten Landtagswahlen mit einigen anderen Gruppen zusammengesetzt und die elf Mann starke „Bürgerliche Vereinigung“ gebildet, deren Todesstündchen nun gekommen ist. Die inklusive zweier Landbündler jetzt aus acht Mann bestehende Fraktion der deutschnationalen Volkspartei betont in einer Erklärung, daß der Gegensatz zur Wirtschaftspartei so schroff geworden ist, daß eine Auflösung der Fraktionsgemeinschaft notwendig wurde, während sich der ausgeschiedene Mittelstandsvertreter v. Au, der „Landbündlervertreter“ Klaiber und „Wirtschaftsparteiler“ Herrmann als drei Männer starke „Wirtschaftspartei“ vorstellen. Vermutlich hoffen sowohl Deutsche Nationalen wie Wirtschaftspartei mit dieser „Entfaltung“ am besten bei der Seite der „Bürgerlichen Vereinigung“ abzuschneiden. Die Schläge die bei den Reichstagswahlen der Bürgerblock erhalten hat, locken vermutlich nicht, bei den Landtagswahlen im nächsten Jahre unter der ähnlich klingenden Flagge „Bürgerliche Vereinigung“ aufzutreten. Man zieht daher neutraler schillernde Namen vor — die Schläge werden sich jedoch gleich bleiben.

Kommunisten als bürgerliche Wahlhelfer

In diesen Tagen fanden die Erneuerungswahlen für den größten schweizer Konsumverein, den „Allgemeinen Konsumverein beider Basel“ statt. Ein lebhafter Wahlkampf in der Presse und mit Werbeflaten war um die Stimmen der rund 43 000 Mitglieder vorausgegangen. Drei Listen waren aufgestellt, eine bürgerliche, eine sozialdemokratische und eine kommunistische. Trotzdem die Bürgerlichen sich zu einem einheitlichen Block zusammengeschlossen hatten, richteten die Kommunisten ihre Wahlansätze nur gegen die Sozialdemokraten mit dem Erfolg, daß die Sozialdemokraten acht Sitze verloren, die Kommunisten aber gewannen nur zwei Sitze, die übrigen fielen der bürgerlichen Liste zu! Es erhielten die Bürgerliche Einheitsliste 68 Mandate statt bisher 58, die Sozialdemokraten 35 statt 43, die Kommunisten 31 statt 29. Auf der kommunistischen Liste haben die Bürgerlichen damit die Mehrheit der obersten Behörde der größten Konsum-Genossenschaft in der Schweiz erhalten.



Der Friede des Nationalsozialisten

„Die Schraubenmutter“

Nabel nach dem russischen von Siegfried Bergengruen.
Seht, seht, seht!
Mit Lärmen und Singen, mit Stampfen und Klängen — seht,
— so arbeitet die Fabrik, die Fabrik! Seht!
Höran als Quelle der Kraft, der Dynamo: „Ach, ach, ach!“
Neben alle zur Erde treibend, der Motor: „Ach, ach, ach!“
Nicht nicht! Ich bin nichts Nebenachtliches! Ich bin ein Sechshundert!
Ich bin selbstbewußt!
Und dann, an allen Seiten, sich in den schlanken Hüften
die Hebelarme und Achsen und Transmissionen: „Ach, ach,
nämlich von niemand bemerkt und beachtet, die Schraubenmutter,
schweigend in ihre beschiedene Arbeit vertieft. So eine
Heine!
Seht, seht, seht! So arbeitet unermüdet, jahraus jahrein die
Mutter!
Über einmal sollte irgend wohin ein Delegierter gewählt
werden. Und da rief ein jeder: „Ach, ich, ich! — Ich bin klüger
als alle!“
Die Schraubenmutter hörte und hörte und wagte es kein ein-
mal den Frieden der Versammlung zu stören. Erst als die
Angelegenheit öffentlich auch an sie gekommen war, hat sie beiseite
den Kopf.
Da aber erhob sich ein gewaltiger Tumult.
„Freiheit, Freiheit, Freiheit!“ schrien alle wütend durch-
einander.
Wenn jemand so klein ist und eine so nebenachtliche Stellung
einnimmt, darf er keine eigene Meinung haben! Dann muß er
sich fügen!
Nun die großen Maschinen verweigerten der kleinen Schrauben-
mutter das Wort.
Die Schraubenmutter regte sich keineswegs darüber auf, daß
sie beleidigt hatte. Sie sagte nur: „Ach, ich, ich!“
Nun die großen Maschinen unter dem Arm, drückte die Mütter ins Gesicht und ver-
weigerte die Versammlung.
Nun am anderen Tage die Fabrikpfeife verstummte war, ver-
weigerten die Maschinen wie gewöhnlich das Wort in Gang zu
kommen.
„Ach, ach, ach! Vorwärts — Es geht ja so schwer! Nehmt
die Röhre zusammen! Fahrt an, ihr Brüder! — Ach, ach, ach!“
Der Schweiß rinnt in Strömen, die Achsen stöhnen, die
Dynamos knirschen. Aber das Werk geht weder rück-
wärts noch vorwärts!
Höran liegt es? Wo steht das Geheimnis? Was ist denn
Schaut! Die kleine Schraubenmutter seht! — Man kommt
sie doch nicht aus. Es geht so nicht weiter!
Und alle Maschinen, auch die ganz großen und bedeutenden,
haben Schuldgefühl auf ihren plumpen Gussstücken zu kleinen

Schraubenmutter in die Wohnung. Und mit höflichen Verbeugungen, wobei sie sich fast das Knie abdrücken, baten und schmeichelten sie.
Bereit uns, Bürgerin... vereiselt!“
Die Schraubenmutter redete und redete sich, klügelte mit ein paar eiserne Nieten in der Tasche, schob die Mütter wieder ins Gesicht und laute dann, während sie sich zur Arbeit aufmachte, ein wenig spöttisch über die Schulter:
„Na, also da habt ihr den Salat!“

Theater und Musik Badisches Landestheater

Gastspiel des Moskauer Jüdisch-Akademischen Theaters: „200 000“
Musikalische Komödie frei nach Scholem Aleichem
Man muß bei der Verurteilung des jüdischen Schänke-
dieser Moskauer Juden genau unterscheiden zwischen Stück und
Darstellung. Die Darstellung ist alles, das Stück nichts. Es be-
handelt einen simplen Schwankvorwurf von dem armen Schneider-
lein Schimele Sarel, der plötzlich 200 000 Rubel gewinnt, die ihm
aber von Gaunern wieder abgenommen werden, sodas seine kurze
Gastrolle in der bonetten Bürgerhaft wieder in der Schneiderstube
zu einem unruhlichen Ende kommt. Solchem und Ähnlichem
begegnet man in vielen deutschen Stücken. Das Eigenartige des
Ergebnisses dieses Theaterabends liegt in der Art, wie viele durch-
weg jugendlichen Moskauer Akademiker sich geben. Ihr Spiel be-
darf des dramatischen Vorgangs fast nur als Folie; es wird
souverän, mit Humor und überflüssiger Groteskomiik das Ganze
so hing, daß es den Stamm der Handlung nahezu verleidet und
erdrückt. Diese ausübende Lustigkeit, die sich in tänzerischem Afro-
barentum mischt, sich in überflüssiger, quirlender, sprunghafter
Groteske auslebt, scheint nichts als losgelassene Spielreue, die aus
dem Inneren hervorquillt und sich keine Regelmäßigkeit an Sinn
und Bedeutung ihrer Einzelheiten gibt. Die Lust ist einfach da,
weil sie muß. Genau beisehen ist dieses Spiel natürlich Technik,
raffinierteste Technik, die — natürliche Vorgabe vorausgesetzt —
in hartem Training erworben und erhalten wird und in schlaffen
Proben festgesetzt wurde. Granoosky heißt der Meister, dem
dieses Wunder gelang, das durch seine absolute Neuartigkeit ver-
blüfft, fesselt, bannet und erst nach zwei bis drei Akten den Hörer
wieder laßt entlastet, der dann lächerlich ermüdet, weil er hinter
dem tollen Theatertrubel die fernhafte Substanz vermisst.
Die Moskauer haben anziehend in Deutschland eine be-
geisterte Presse gefunden, die ihnen wohl zu gönnen ist. Dennoch
sicht es auch nicht an Stimmen, die sich zurückhalten und Vorbehalte
machen. So hat Breuer, der über die Aufführung dieses Stückes
im Berliner Theater des Westens im Akt 2 der „Volksbühne“
referiert, daß durch eine Kaserne von Artistik, Akrobatik, Wirbel-

mimik und Jongleurfanatik die arme Seele des Ghettos getötet
werde, und daß in der Primitivität irgend eines jüdischen Wande-
rtheaters mehr Verdammnis, mehr Erlösungsfähigkeit, mehr Kult und
Fanatismus des Blutes enthalten sei. Ein Urteil, dem man sich nur
anschießen kann.

Die Sprache des Stückes ist das Biblische, der mit alten deut-
schen Einprägungen durchsetzte Jargon der Ostjuden, den auch
Held Ludendorff seinerzeit so virtuos gehandhabt hat, als er aus
dem „Großen Hauptquartier“ die Postkammer ausgeben ließ, daß
„die gleichen Rechte der Jidden in Baulen sollen werden gebaut auf
feste Fundamenten“. Dabei gab es für das Verständnis nicht so
schwere Hindernisse wie bei der Sabima, wenn auch natürlich das
exakte Folgen nur dem Eingeweihten möglich war. Und diese, also
die hiesige Judentum, hatte diesmal zum größten Teil den Weg
in das Theater nicht gefunden. Doch bereiteten auch die Anders-
gläubigen den Darstellern die gebührenden Ovationen. Und noch
einmal! Es herrichte strahlende Tageshelle auf der Bühne! Man
konnte jeden einzelnen Gesichtsausdruck, jede Muskelregung, jeden Wink
des Auges der Spieler der Verlinkungstheoretiker des Karlsruher
Landestheaters noch nicht vorordnungen. Herr Lorien Recht würde
vermutlich Granowsky den Titel eines „modernen“ Regisseurs nicht
zuerkennen, da der Arme von einer Kenntnis der „modernen“ Ver-
dunkelungsfünfte so wenig verblühen läßt.

Literatur

Eine billige Anthologie proletarischer Dichtung, herausge-
geben von Kurt Dffenburg, wird durch den Buchverlag
Verlag verhandelt. Die Sammlung vermittelt durch die Strenge der
Auswahl ein überzeugendes Bild proletarischer dichterischer
Schaffens. Neben stark empfundener Logik von Barthel, Verlich,
Engelle steht die gebämmerte Prosa Leonbards Franks und Oskar
Maria Grats. Die Intellektuelle — Namen wie Landauer, Mühl-
lam, Becher u. a. fehlen völlig. Dafür erklingt umso reiner das
echte Lied des Proletariats. Kurze sachliche Berichte aus der Feder
des Herausgebers beantworten so manche Frage nach Wesen und
Schaffen der einzelnen Dichter. Ein Vorwort gibt einen kurzen
Überblick über die Geschichte der sozialistischen Dichtung, als deren
frühester Vertreter der geniale französische Satiriker Francois
Willon erkannt wird. Allerdings kann weder bei ihm, noch bei all
den anderen Dichtern der letzten zwei Jahrhunderte, die als An-
wält des vierten Standes auftraten, eine Wertung im Sinne
proletarischer Dichtkunst stattfinden. Der Arbeiterdichter
als gleichberechtigter Sprecher des Proletariats ist eine Erscheinung
des zwanzigsten Jahrhunderts und somit in der Geschichte der Lite-
raturen aller Zeiten ohne Vorläufer und Vorbild. Ein Stück
echte proletarische Kultur — Weiterleuchten einer neuen Zeit —
ist das inbrünstige Schaffen der in unserm Buch vertretenen
Dichter. Der billige Preis von 1,25 ermöglicht weiteste Verbreitung.
Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung der Verlags-
druckerei Volksfreund, Karlsruhe, Waldstraße 28.

Die Genfer Verhandlungen

Genf, 6. Juni. Der Bericht über die polnisch-litauischen Beziehungen in der heutigen Völkerbundsratsitzung belagte im wesentlichen, daß trotz der erfreulichen Aufnahme direkter Verhandlungen leider festgehalten werden muß, daß die Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt haben. Eine Auseinandersetzung Jastoff-Waldemoras schloß sich an. Der Rat behielt sich vor, noch eine Entschliebung zu der Frage zu fassen.

Genf, 7. Juni. (Eig. Draht.) Die Sprecher der kleinen Entente und der Sprecher Frankreichs bemühten sich am Donnerstag in allen Reden, aus der St. Gotthard-Affäre eine Begründung ihrer Abneigung gegen eine sofortige Abrüstung zu konstruieren. Paul Boncour erklärte, daß nach der Entwicklung dieser Affäre die Abrüstung erst beginnen könne, wenn Garantien für ein wirksames, sofort einwirkendes Investitionsverfahren gegeben seien.

Der deutsche Staatssekretär v. Schubert erwiderte auf diesen Passus der Boncour'schen Rede: „Die teilweise Ergebnislosigkeit unseres Enqueteverfahrens in diesem Einzelfall ist noch kein Grund, die Tauglichkeit des Verfahrens selbst zu bemängeln. In dieser Hinsicht irgend welche gegenständlichen Folgerungen aus dem isolierten Fall St. Gotthard zu ziehen, dürfte nicht der Ansicht des Herrn Paul Boncour sein. Nebenfalls kann aus dem Fall von St. Gotthard kein Moment hergeleitet werden, das als Behinderung der allgemeinen Abrüstung bemerkt werden müßte.“

Genf, 7. Juni. Der Völkerbundsrat hat heute abend nach mehr als zweistündiger Aussprache die Berichte und Resolutionen über den Zwischenfall von St. Gotthard einstimmig angenommen. In der Entschliebung wird der Verzicht nebeim Kriegsmaterialtransport bedauert.

Luxemburg ratifiziert

Luxemburg hat alle 25 Übereinkommen ratifiziert, die bisher von den Internationalen Arbeitskonferenzen aufgestellt wurden. Es nimmt inbezug auf die Zahl der Ratifikationen nun die erste Stelle unter allen Staaten ein.

Verwaltungsvereinfachung in Thüringen

In der Thüringischen Regierung und ihrer Mehrheit ist offenbar starkes Empfinden dafür vorhanden, daß die Herrschaft des Bürokratie in Thüringen nicht mehr lange dauern wird. Als Beweis dafür kann die Beschleunigung der Verhandlungen zwischen Thüringen und Sachsen und Thüringen und dem Reich gelten, Verhandlungen, die beide Abgabe von thüringischen Tätigkeitsgebieten an das Reich oder an Sachsen zum Ziele haben. Man denkt da an ein gemeinschaftliches Oberverwaltungsgericht für beide Länder; das Reich aber soll nach den Vorschlägen der letzten thüringischen Regierung das statistische Amt — die Bauämter und die Rechnungskammer erhalten. Ueber die Rechnungskammer aber bestehen mit Sachsen noch große Meinungsverschiedenheiten: Sachsen will das Oberverwaltungsgericht und es. andere Aufgaben für Thüringen nur dann übernehmen, wenn es von Thüringen auch die Thüringer Rechnungskammer erhält.

Antrag gegen die Frankfurter Herbstmesse angenommen

Berlin, 8. Juni. (Eig. Draht.) Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, durch den der Magistrat aufgefordert wird, die Vorbereitungen zur Herbstmesse sofort einzustellen und die Messe und Ausstellungsgesellschaft aufzulösen. Dieser Beschluß ist mit 42 Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und der Nationalsozialisten gegen die 40 Stimmen aller übrigen Parteien gefaßt worden, hat also nur eine sehr knappe Mehrheit gefunden. 24 Stunden vorher hatte der Magistrat beschlossen, unter allen Umständen die Herbstmesse durchzuführen.

Reichswehr, Tradition, monarchistische Kundgebungen

In Potsdam fand dieser Tage eine Zusammenkunft der ehemaligen Angehörigen des früheren Leib-Garde-Husaren-Regiments statt. In der Voraussicht, daß es sich um eine monarchistische Demonstration handeln werde, hatte man den Teilnehmern die Benutzung eines öffentlichen Platzes untersagt. Die Kreuzzeitung berichtet darüber:

„Über ein Zeichen der Zeit! Die Leib-Garde-Husaren konnten für ihren Regimentsappell und die damit verbundene Stabartenweihe des Vereins Westfalen in ihrer alten Garnisonsstadt keinen Platz finden. Da die Zusammenkunft bei dieser Feier mit keinem Wort des einstigen Regimentschefs, Kaiser Wilhelm II., zu gedenken, zu der sich die Leiter der Tagung verpflichten sollten, zurückgewiesen wurde, wurde den alten Kameraden der Kaiserhof, der Lustgarten, das Vornstedter Feld — alles Stätten, an die sich für jeden alten Husaren erwidrige Erinnerungen knüpfen — verweigert. Ja, selbst nicht einmal der städtische Turnplatz und der Botanische Garten wurden ihnen für die Feier überlassen, da man in dem Festhalten an der Treue zum einstigen obersten Kriegsherrn und Regimentschef eine regierungsfeindliche Kundgebung sah.“

Wie richtig die Behörden gehandelt haben, ergab der Verkauf der Feier. Der Festredner, Fürst Stolberg, übermittelte nicht nur die Wünsche des Herrn von Doorn, seine Ansprache klang auch in die Richtung aus, daß es für jeden heilige Pflicht sei, der Jugend einzuhämmern, wie es einst gewesen sei, um festzuhalten an der alten Devise: „Mit Gott für König und Vaterland.“

In den Nachmittagsveranstaltungen nahm eine Abteilung des Potsdamer Reichswehr-Reiterregiments teil, die die Tradition der Leib-Garde-Husaren pflegt. Also wiederum ein Fall, wo Angehörige der Wehrmacht der Republik mit Zustimmung von Reichswehrkommandostellen an Veranstaltungen teilnahmen, die monarchistischen Charakter trugen. Wenn Herr Gröner, der bisher schöne Reden gehalten hat, nicht derart dazwischen fährt, daß endlich die Reichswehrpflicht wissen, es geht ihnen wirklich an den Kragen, wenn sie handeln, wie es beim Potsdamer Reiterregiment geschehen ist, wird auch er auf harten Kampf im Reichstag sich gefaßt machen müssen. Läßt Herr Gröner auch nur einmal einen solchen Worgang ungefragt durchgehen, so hat er endgültig beim Offizierskorps verpielt. Diese Herrschaften werden immer wieder unpig und übermütig, wenn sie nicht die harte Faust im Nacken spüren.

Herr Gröner hat noch als Wehrminister Ansehen zu verlieren. Läßt er sich den Potsdamer Vorgang ungefragt bieten, beginnt auf bei ihm der Anfang zum Ende. Und Gesslers diamantener Abgang sollte doch Herrn Gröner schrecken.

Verbandsstag der Betriebskrankenkassen

Essentielle Hauptversammlung

H.K. Karlsruhe, 6. Juni. Nach der geschlossenen Verbandsversammlung des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen am Dienstag folgte am Mittwoch vormittag die öffentliche Hauptversammlung, für die allgemein informierende Vorträge vorgelesen waren. Das Interesse hieran seitens der Delegierten war ebenso stark wie an der Verbandsversammlung. Der große Festballsaal war wiederum stark besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende, Geh. Regierungsrat Dr. Gumb, die Versammlung sowie die erschienenen Vertreter der Behörden. U. a. waren erschienen: Generalsekretär von der Westfälischen Betriebskrankenkasse, Ministerialrat Dr. Hartmann vom Reichsversicherungsamt, Ministerialrat von Geldern vom preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt, Oberregierungsrat Dietrich von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Regierungsrat Dr. Wogen vom statistischen Reichsamt, Oberregierungsrat Dr. Kumpel vom Sächsischen Landesversicherungsamt, ferner Reg.-Rat Dr. Schäfers vom badischen Ministerium des Innern, Oberregierungsrat Kaufmann vom Verband Deutscher Versicherungsanstalten, Oberregierungsrat Freyher von Saba sowie Oberbürgermeister Dr. Finster. Außerdem sind zahlreiche Vertreter anderer Verbände und Krankenkassen erschienen.

Als erster Redner sprach Ministerialdirektor Gieseler vom Reichsarbeitsministerium über das Thema „Neue Aufgaben der Krankenkassenversicherung“. Er führte im wesentlichen aus: Die Idee der Sozialversicherung ist nicht abhängig von einer bestimmten Gesellschaftsordnung. Der gemeinsame Boden ist das Streben nach sozialer Gerechtigkeit. Die Krankenkassenversicherung in Deutschland umfaßt heute etwa 20 Millionen Menschen. Die Statistik sagt uns, daß die Industriearbeiter mehr krank sind wie die Landarbeiter. Da in Deutschland ungefähr 800 000 Kinder jährlich auf die Welt kommen, wird die Krankenkassenversicherung vielfach als der rettende Engel am Krankenbett angesehen. In dem Versicherungsbeitrag verkörpert sich ein Teil des Lohnes. Aber wenn die Witwe ihre Rente abbett, so nimmt sie gewissermaßen einen Teil des Lohnes des Mannes mit nach Hause. So bedeutet das Arbeitsverhältnis in gewissem Sinn die Solidarität mit der Versicherung. Die Krankenkassenversicherung ist ein integrierendes Glied des Wirtschaftsgefüges. Im Lohn kämpft der Arbeiter um den Ertrag an der Wirtschaft, in der Krankenkassenversicherung kämpft die Krankenkasse um ihren Anteil am Ertrag des Lohnes.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Redner auf die neuen Aufgaben in der Krankenkassenversicherung zu sprechen. Unsere Krankenkassen sind heute höher wie vor dem Kriege. Die Ursache ist nicht geklärt. Es scheint aber zweifellos hier ein Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt zu bestehen. Nach der Statistik ist in Deutschland ein Krankentagevermögen alle 2 Jahre einmal krank, hingegen in Amerika alle 15 Jahre einmal. Trotzdem wird bei dem Genfer Abkommen die deutsche Krankenkassenversicherung als Muster zugrundegelegt. In neuerer Zeit sind Bestrebungen erkennbar auf Weiterabnahme des Gehaltes bzw. Lohnes während der Krankheit. Alle Beschränkungen sind nicht als ein ideale Lösung anzusehen. Die Bindungen können wegfallen, wenn alle Beteiligten der Kasse wie eine eigene Angelegenheit betrachten würden, d. h. als Familienangelegenheit betrachten würden. Bei einer besseren Selbstverwaltung der Beteiligten würden viele Mittel frei werden für höhere Beschäftigungen. Auch sind Bestrebungen am Werke für eine allgemeine Beschäftigung und Vertiefung des Strombettes. Heute sind ca. 14 Millionen Angehörige von Familienmitgliedern mitversichert. Diese Familienversicherung wird aber noch mehr erweitert werden. Nun besteht die Frage, ob der Arbeiter nicht eine gewisse Freiheit für sich und seine Familie anstreben soll, d. h. ob er nicht sozial verdienen soll, um aus eigener Kraft die Familie zu unterhalten auch im Krankheitsfall. Diese Frage ist schon deshalb von Bedeutung, weil jetzt sozial von Abwärtsschritt der sozialen Kosten gesprochen wird. Das Wort von der sozialen Last trägt an.

gefährlich zu werden. Es hat schon sogar internationale Kreise gezogen und es können daraus leicht Anklagen konstruiert werden über die gesamte deutsche Wirtschaft. Man muß dem aber doch auch die ästhetischen Wirkungen entgegenhalten, die von der Sozialversicherung ausgehen, wie Senkung der allgemeinen Kaufkraft, Erhaltung der Gesundheit der schaffenden Bevölkerung. Der wirtschaftliche Volkswirtschaftler wird in dem Punkte das Soll und Haben ausgeglichen finden. Jedenfalls ist heute ein Deutschland ohne die soziale Gesetzgebung nicht möglich. Sie ist Nationalversicherung im besten Sinne des Wortes.

Als zweiter Redner sprach Universitätsprofessor Dr. von Zander, dined-Südenhorst (München) über „Die Bedeutung der Sozialversicherung im Wandel der Wirtschaftsentwicklung“. Einiges davon wurde schon in der letzten Nummer dieses Blattes veröffentlicht. Ganzes gefordert werden muß. Das Wirtschaftsproblem ist im Gegensatz unserer Zeit Änderungen unterworfen. An Stelle des Bedarfsprinzips ist das Erwerbsprinzip getreten, das kapitalistische Wirtschaftssystem ist heute nicht mehr so frei wie bei ihrer Entstehung und muß sich wohl oder übel Beschränkungen an ihrer Freiheit unterlegen lassen. Diese Beschränkungen brauchen aber nicht als Anknüpf ausgefaßt zu werden. Der Tiefstand großer Wirtschaftskrisen des vorigen Jahres, beispielsweise in England, hat zum Vorteil der Gesellschaft beigesteuert. Die Sozialversicherung muß aber vernunftgemäß disponieren auch über die Mittel der Gesellschaft. Sie ist aber notwendig zur Erhaltung der Menschheit. Diese würde aussterben, wenn nicht soziale Gegenmittel ergreifen werden. Wir haben heute schon den Geburtenrückgang in Frankreich. Ein Ueberfluß der Geburten gehört aber zu einem gesunden Volkstum. Diese muß eben bei Erwerbslosigkeit den Unterhalt der darbenenden Mitglieder tragen. Den Klagen über die soziale Last ist damit zu begegnen, daß sich bei uns in einzelnen Schichten ein Luxus entwickelt hat, der mit dem Ruf nach Sozialversicherung in den sozialen Leben schließt in Einklang zu bringen ist. Sozialversicherung muß von dem Grundsatze der Solidarität durchdrungen sein, von dem Grundsatze, einer für alle, alle für einen. Die allgemeine geltende Meinung, das man, wenn man in die Kasse bezahlt, auch etwas von ihr haben muß, ist keine Solidarität. Die Verhältnisse in Amerika, wo eine allgemeine Sozialversicherung bei uns nicht besteht, ist trotz der vom Redner erwähnten Erscheinungen, als große Minderheitigkeit zu bezeichnen. Es sind aber Anzeichen von einer Wandlung zum Besseren auch dort deutlich erkennen. Nur mit dem Solidaritätsgedanken ist eine organisierte Weiterentwicklung des Menschheitsproblems möglich. Daran muß man festhalten. Wir wollen anstreben das Wohl des Gesamtvolkes, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein.

Als letzter Redner sprach Obermedizinalrat Dr. Ostermann vom preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt über das Thema „Sehnen und Krankentage“. Der Redner machte rein medizinisch-wissenschaftliche Ausführungen über die historische Entwicklung der Sehnen und Krankentage und über die Forderungen, heute zur Hebung des Sehnensstandes im Interesse der Gesamtbevölkerung erhoben werden müssen. Im einzelnen ging er auf die Forderungen ein, die bei dem in Arbeit befindlichen Krankentagebehebungsplan berücksichtigt werden sollen.

Der Vorsitzende dankte allen drei Rednern für ihre instruktiven Ausführungen, die so wichtig sind, daß sie im Druck der Volksfreund veröffentlicht werden sollen und schloß damit den Verbandsstag des Verbandes ab.

Am Abend wird für die Delegierten im Stadtgarten ein Konzert von der Polizeikapelle gegeben werden mit anschließendem Feuerwerk. — Der nächste Verbandsstag soll erst in zwei Jahren wieder zusammengetreten werden.

Die Arbeiterpartei gegen faschistische Besucher

Die Arbeiterpartei ansehenderen Mitglieder des Londoner Grafschaftstatts (Londoner Stadtparlament) haben den Beschluß gefaßt, von dem von Seiten der Stadt London am 12. Juni zu Ehren des Bürgermeisters von Rom gegebenen Empfangs fortratin fern zu bleiben.

Der Stuttgarter Werkspionageprozeß

Wie „moderne“ Reklame gemacht wird

Der Stuttgarter Werkspionageprozeß brachte in seiner weiteren Entwicklung auffallende Vorgänge. Er erwezt vor allem die öffentliche Unklarheit der Methoden, nach denen die Polizeibeamten in der Voruntersuchung als Gehilfen der Staatsanwaltschaft tätig gewesen sind, und erabz ferner ein wenig erbauliches Bild von den Konturrenzmanövern zwischen den großkapitalistischen Unternehmen und Konzernern.

Der erste Beweis wurde bei der wiederholten Vernehmung des Angeklagten Ullrich, des technischen Direktors der Riebeck-Werke, erbracht, eines 54jährigen Mannes, der an schwerer Herzneurose leidet und heute wohl fast 5 Stunden lang in ermüdender Breite immer wieder über das Gleiche ausfragt und in Verwirrung zu bringen versucht wurde.

Zwischen Vernehmungen hinein kam dann die Beweiserhebung über gewisse Konturrenzmanöver der Norma-Werke. Der zu diesem Zweck von der Verteidigung geladene Karl Veltzer von den Krupp-Werken in Essen betonte, daß die Norma zu Reklamezwecken Prospekte ihrer Angellager veränderte, auf denen ein Fabriksgebäude dargestellt war, das jedoch nicht das Gebäude der Norma, sondern die industrielle Anlage von Krupp war. Ferner habe die Norma in ihren Offerten den deutschen Stahl als wertlos bezeichnet und dafür den von ihr verwendeten schwedischen Stahl empfohlen. Ueberhaupt sei von der Norma nach allgemeinem Urteil das Mögliche an Anreizfähigkeit und Unwahrscheinlichkeit im geschäftlichen Verkehr geleistet worden. Das wurde auf einer Konferenz des Verbandes der deutschen Geschichtskräfte in Düsseldorf ausdrücklich festgestellt, wo man verlangte, daß gegen die Norma wegen unehrlicher Wettbewerbsvorgehens vorgegangen würde.

Im unmittelbaren Anschluß hieran äußerte sich als Zeuge der Generaldirektor Böninger vom S&W-Norma-Konzern auf diese Vorwürfe. Im Juni 1926 hätte das Ingenieurbüro der Norma an Krupp das Erlaß gerichtet, ihm eine auf der Geleise ausgestellte Aufnahme einer größeren Stadt mit industriellen Anlagen, das war das Bild von Essen mit den Krupp-Werken, zu überlassen. Diesem Verlangen wurde von der Werksabteilung Krupp entsprochen und die Norma hat das Bild dann in der geschützten Weise verwendet. Später habe sich die Firma Krupp darüber beschwert, daß in dem Prospekt ihre Gießfabrik mit den Norma-Kuppelagern zusammengestellt worden sei, und hat die Zurückziehung des Prospektes, sowie die Abgabe einer öffentlichen Erklärung darüber verlangt, daß die Norma keinen Kruppstahl verwende. Dem weiteren Briefwechsel zufolge hat die Norma dem ersten Wunsch entsprochen, den zweiten aber abgelehnt. Damit habe die Firma Krupp die Angelegenheit dann als erledigt anerkannt. Von dem in den Offerten der Norma enthaltenen obfälligen Vergleich des deutschen und des schwedischen Stahls habe er keine Kenntnis gehabt und ihn für sehr ungeschickt gehalten. Er habe sich deshalb auch bei einem der Kruppdirektoren entschuldigt.

Hierauf kam es zu einer heftigen Kontroverse der beiderseitigen Rechtsanwältin, die Dr. Wiesberg mit der Feststellung abschloß: Bei den Riebeck-Werken übernehme die Direktion die volle

Verantwortung für alles, was dem Unternehmen vorgegeben würde, bei der Norma ist es umgekehrt, da erkläre die Direktion auf alle Anschuldigungen: Mein Name ist Daafe, ich weiß nichts.

Zum Abschluß der Verhandlung brachte der Angeklagte Ullrich noch eine sehr merkwürdige Sache zur Sprache. Für den Direktor Ullrich war zuerst von dessen Familie der Justizrat Eichenbach als Verteidiger in Anspruch genommen worden. In dieser Eigenschaft hat er der ersten Vernehmung Ullrichs beigewohnt. Dann leit er in dem Anwalt der Riebeck-Werke, Dr. Katenstein, mit der Verhandlung heranzutreten, es bestände Kollisionsgefahr zwischen Ullrich und der Direktion. Er wolle sie beistehen helfen, aber er verlange dasjenige Honorar, das Dr. Ullrich bekomme. Kahn erklärte dann, daß er es demut abgelehnt habe, sich auf diese Weise dessen Honorar zu frouen. Darauf sei Eichenbach stante pede nach Stuttgart gefahren, wo er offenbar gekauft worden sei. Es sei ihm ausdrücklich mitgeteilt worden, daß er kein Mandat für Ullrich mehr habe. Er habe trotzdem unaufgefordert Telegramme an den Untersuchungsrichter gerichtet, weitere Verhandlungen unternommen und ohne jeden Auftrag zur Norma gefahren, wo er eine Konferenz mit dem Direktor Ullrich hatte.

Im Norma-Werk-Spionageprozeß gab auch die Mittwochabendhandlung ein deutliches Bild des heftigen Konturrenzkampfes zwischen den einzelnen Unternehmen der Kuppelagereindustrie. Die Norma-Werke traten Generaldirektor Böninger und Direktor Ullrich mit mehrstündigen Ausführungen über die angelegenen Vorgänge in die Schranken. Nach ihrer Darstellung ist es nicht möglich, daß der große Auftrag, den ihr Werk vom Eisenbahnenkonzern erhalten, auf Bestellungen oder Schließungen zurückzuführen sei. Sie behaupten, daß die Eisenbahnverwaltung angestellten Verlusten hätte sich die Norma-Werke besonders bemächtigt, und so wolle die Verteilung des Auftrages an sie tatsächlich begründet gewesen. Es ist richtig, daß Direktoren der Reichsbahn die Werke des Konzerns beauftragt hätten, aber nur, um die Betriebe kennen zu lernen und die Bedingungen der Abnahme auszuarbeiten.

Am Schluß gab es noch eine sehr scharfe Auseinandersetzung über die Frage, ob die Norma bereit war, diesen Prozeß furs vor seinem Beginn sich durch ein entsprechendes Entgegenkommen der Riebeck-Werke „abkaufen“ zu lassen. Zuerst hatte Generaldirektor Böninger alle in dieser Richtung an ihm gestellten Fragen kategorisch mit nein beantwortet. Zuletzt aber mußte er doch einräumen, daß er im Verlauf der Vernehmungen, die von der Direktion der Disconto-Gesellschaft einleitet worden waren, in Gemeinschaft mit anderen Unternehmen der Branche an Kahn noch ein Angebot für die Riebeck-Werke gerichtet hatte, dessen Abnahme ausdrücklich für die Zurücknahme des Strafantrages zur Folge gehabt hätte. Es wurde festgestellt, daß es nur deshalb nicht hieraus kam, weil Kahn dieses Angebot ablehnte, obwohl es höher gewesen sei, als welches er schon vor einem Jahr erhalten hatte.

Während meines Umbaues Verkauf befond. preiswerter Waren **Rud. Hugo Dietrich**
 Mein Geschäftsbetrieb geht ungestört weiter

Partei-Nachrichten

Mag Schippel †

Schippel ist im Alter von 68 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben. Er war einer der Intellektuellen, die dem Sozialismus zur Sozialdemokratie gekommen sind...

Die Jahrhundertwende, als er im Mittelpunkt der inneren Auseinandersetzungen stand, hat er mehrere bedeutende Werke verfaßt, die in manchem Teil von der Fraktionspolitik der Sozialdemokratie abwichen...

Paul Göhre †

Königsberg, wo er im Ruhestand lebte, ist im Alter von 77 Jahren der frühere Parteivorsitzende und Staatssekretär Paul Göhre gestorben...

ami nieder, Redakteur nach Weimar über, wo er sich schriftstellerisch betätigte. 1899 trat er in die Sozialdemokratische Partei ein...

1903 wurde Göhre im damaligen 15. sächsischen Reichstagswahlkreis (Limbach-Mittweida) in den Reichstag gewählt. Auf dem unglückseligen Dresdener Parteitag geriet auch Göhre hart mit August Bebel zusammen...

Göhre besaß ein hervorragendes Wissen. Aus seiner Feder sind eine große Anzahl Schriften erschienen, u. a. „Die agrarische Gefahr“ und „Schule, Kirche, Arbeiter“...

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Sonntag, den 10. Juni, vorm. halb 10 Uhr, im Rathaus Gemeindefreier-Konferenz für die Ortsvereine: Voltarischer, Wilschbacher, Reisinger, Schilling, Kleinwiesbach, Palmbach, Berghausen, Grünwetterbach, Gröbigen, Hohenwetterbach, Nöbdingen...

Karlsruhe: Dienstag, 12. Juni, abends 8 Uhr, im Redenzimmer des „Sachsen“ Sitzung des Bezirks-Frauenvereins-Kreisverbandes...

Mannheim: Donnerstag, 14. Juni, abends 8 Uhr, in der „Einde“ Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Zinck...

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Die Ortsvereinskassen werden um sofortige Erledigung der Wahlabrechnung dringend ersucht.

Dr. Breitscheid über die Regierungsbeteiligung

Paris, 8. Juni (Funkdienst). Das Demore veröffentlicht heute ein Interview mit dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält und der auch bereits eine Besprechung mit Poincaré und Briand gehabt haben soll...

Signale der Italia?

W.B. Rom, 8. Juni. (Letztes Telegramm). Die Agencia Stefania teilt mit: Am Donnerstag um 11.07 Uhr mittlerer Greenwicher Zeit hat die Citta di Milano auf ihre regelmäßigen Rufe an die Italia Signale vernommen...

Mussolini gegen Reparationen

In seiner bereits mitgeteilten außenpolitischen Rede sagte Mussolini, man müßte unter das historische Kapitel, das die Ueberlieferung Reparationen trägt, das Wort „Ende“ setzen...

Befehlshabendes Waffenlager

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wurden in Bodenen zwischen Hildesheim und Goslar, wo bereits vor einiger Zeit Waffenfunde gemacht wurden, noch weitere zum Teil recht umfangreiche Waffenfunde gemacht.

Belgische Sozialdemokratie gegen die Militärgeheimwürfe

W.B. Brüssel, 6. Juni. Der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei hat die Militärgeheimwürfe der Regierung erörtert und beschlossen, gegen sie in entschiedene Opposition zu treten.

Neue Militärverschwörung in Portugal

Die Lissaboner Polizei berichtet über eine neue Verschwörung gegen die gegenwärtige Regierung, die besonders unter dem Militär und der Marine Anhänger hat.

Chefredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Politisch, Reichstag Baden, Reichswirtschaft, Aus der Welt, Letzte Nachrichten: E. Grunebaum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine bodische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtsetzungen, Feuilleton, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruhe Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungevolk, Heimat und Wandern, Briefkasten i. V. d. Winter, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Präger. Samstagsbeilage wohnhaft in Karlsruhe in Baden, Druck u. Verlag: Verlagsbrüder des Volksfreund u. m. b. H. Karlsruhe.

Advertisement for 'OBERST 5' cigarettes. Features the slogan 'neue Arbeit' and 'Keine andere deutsche Zigarette kann im ersten Vierteljahr 1928 so hohe Erfolge aufweisen!'. Includes a circular logo for 'Waldorf-Astoria' and a large percentage '74.6%' indicating sales increase. Text includes 'Notarielle Beglaubigung' and 'Umsatzsteigerung'.

Einen großzügigen Gardinen-Sonderverkauf

veranstalten wir vom 8. bis 16. Juni.

Wir bringen sämtliche Neuheiten in Stores, Dekorationen



Künstler-Gardinen

Rollos, Scheibengardinen

in größter Auswahl, zu selten vorteilhaften Preisen.

Spezialität:

Bunte, echtfarbige Voiles — die grosse Mode!

Versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf bei uns zu decken!

Geschäftszeit ununterbrochen von 8—1/2 Uhr.

GARDINEN-SPEZIALHAUS

Gebr. Kaul

Karlsruhe / Kaisersir. 109

zwischen Adler- und Kronenstrasse.

Daniels Konfektionshaus

Während der Messe 10% Bar-Rabatt auf sämtliche Damen-Konfektion

Ratenkaufabkommen der Badisch Beamten-Bank 4170

Nur solange Vorrat!

Einen Posten in

Herren- und Damenfahräder

mit In Freilauf und Gummi (Innenlötlung)

Herrenrad statt Mk. 105,- nur 85,-

Damenrad statt Mk. 110 nur 88,-

1 Jahr Fabrikgarantie!

Robert Schwab Kaiserallee 109

Billige Weine!

Wendobauer	1/2 Liter	35,-
St. Martin	1/2 Liter	45,-
Häusser Güte	1/2 Liter	50,-
Häusser Güte	1/2 Liter	55,-
Häusser Güte	1/2 Liter	60,-
Häusser Güte	1/2 Liter	65,-
Häusser Güte	1/2 Liter	70,-
Häusser Güte	1/2 Liter	75,-
Häusser Güte	1/2 Liter	80,-
Häusser Güte	1/2 Liter	85,-
Häusser Güte	1/2 Liter	90,-
Häusser Güte	1/2 Liter	95,-
Häusser Güte	1/2 Liter	100,-

Gold. Zapf Wielandstr. 18

Glas-Porzellan-Steingut

Besonders billiges Angebot.

Glaswaren

Kompottier, gepreßt . . .	10,-
Kompottschälchen . . .	15,-
Butterdosen, gepreßt . .	38,-
Blumenvasen, farbig 68 u.	48,-
Wasserflaschen mit Glas .	58,-
Glasschalen, ca. 23 cm. gepr.	68,-
Kuchenplatten, gepreßt .	85,-
Sahnesätze, 3teil. gepreßt	95,-
Bierbecher, glatt, 6 Stück	95,-
Likörservice m. Tabl., gepr.	1.95

Porzellan

Tassen m. Untert., weiß	28,-
Tassen m. Untert., Goldr.	38,-
Dessertteller, Goldrand .	45,-
Obstschalen, Früchtdecor	68,-
Suppenteller, weiß . . .	48,-
Suppenteller, Goldrand .	68,-
Kaffeekannen, Blumendecor	95,-
Kaffeeservice, 9teilig	4.75, 3.95
Teeservice, 5tl., Blumendec.	3.50
Butterdosen, Goldrand .	95,-

Ein Posten Küseglocken od. Butterdosen mit Teller geschliffen 1.45

Tafelservice, Peston u. Goldr. 23teilig für 6 Pers. 27.50 45teilig für 12 Pers. 48.00

Steingut

Teller, glatt, tief od. flach	15,-
Kinderbecher	12,-
Obertassen, bunt 18, weiß	16,-
Fleischplatten, oval 45, 38, 30	7,-
Suppensüssel, groß 2.45, 1.75	
Satz Schüsseln, weiß, 7teil.	1.95

Marmeladedosen, Bienenkorb	95,-
Schmalzdosens	95,-
Tonnengarnitur, 16teil., Delft	9.75
Garnitur Kaffee-, Zucker-, Tee- und Kakao-	2.95

Aquarien in allen Größen!

HERMANN

TIETZ

Wandel, Anzug, Stiefel, 12-14 Jahre, zu verkaufen, 2838, Hübnerstr. 9, 4. St. r. Gut erhalt. dunkl. Anzug für kleinen Herrn billig zu verkaufen 2779, Rorbiumstr. 10, IV. r.

Hermeta

Der Qualitäts-Strumpf

Einmal geprobt . . . Immer gelobt!

Hermeta 100" Ia ägyptisch Mako	1.95
Hermeta 200" Ia Seidenfio	2.25
Hermeta 400" Edel-Seidenfio	2.95
Hermeta 600" Ia Waschseide	3.25
Hermeta 700" Bemberg-Gold	4.50
Hermeta 800" Seide plattiert	4.90

sämtlichen Qualitäten, alle neuen Farben

Landmann

Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Karlsruhe

Geschäftsstelle Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28

Einladung

zu der am Montag, den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, im „Friedrichs Hof“, Karl-Friedrichstr. 28, (Gartenlaai) stattfindenden

Holzarbeiterversammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag von Bauvorleiter Ernst Barth aus Stuttgart.

2. Die Frage der Prüfbüros- und Mittagspausen in Karlsruhe.

3. Die Streikbewegung der Kollegen in Karlsruhe.

4. Annäherung eines Kandidaten zum Gewerkschaftsamt.

5. Verlesens des (Sowjet)unterstützung betreffend.

Kollegen! Wir erwarten einen vollzähligen Besuch dieser Versammlung. Die Ortsverwaltung.

Antilige Bekanntmachungen

Das Baden im Rhein.

Das Baden im Rheinbaleengebiet, im Rheinthalen, im Städtchen und in der Ald außerhalb der

ausgeschlossenen Badeplätze ist verboten. Mit

Rücksicht darauf, daß in den letzten Jahren

mehrere Personen an den genannten Orten

ertrunken sind, wird auch jetzt wieder auf das

Verbot eindringlich hingewiesen. Die Polizei

ist angewiesen, Zuwiderhandelnde zur Anzeige

zu bringen.

Karlsruhe, den 31. Mai 1928. D. 3. 54

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.

Die Abänderung des Ortsbauplan

der Gemeinde Zeuzhausen betr.

Der Gemeinderat Zeuzhausen hat die

Abänderung des Ortsbauplanes der Gemeinde

Zeuzhausen dahin beschlossen, daß die Ver-

bindungsstraße zwischen Karl- und Eisenbahn-

straße (auf dem Ortsbauplan mit 7-3 be-

zeichnet) nach Nordosten verlegt wird.

Der Ortsbauplan liegt innerhalb 2 Wochen

dem Erscheinen dieser Bekanntmachung ab

rechnen auf dem Rathaus in Zeuzhausen zur

Einsichtnahme auf. Etwaige Einwendungen

sind während dieser Zeit vorzulegen oder beim

unterzeichneten Bezirksamt, Zimmer 55, bei

Ansprechpersonen einzubringen.

Karlsruhe, den 4. Juni 1928. D. 3. 55

Bad. Bezirksamt — Abt. II

Öffentliche Zahlungserinnerung.

Zum 15. Juni 1928 ist die zweite Hälfte

der Jahresrechnung nach dem Aufbringungs-

gesetz zu entrichten. An die Zahlung wird

erinnert. Nicht rechtzeitig entrichtete Zahlungs-

beträge werden im Vollstreckungsjahre er-

hoben oder begehret. Man zahle bargeldlos.

Karlsruhe, den 5. Juni 1928. 814

Finanzamt Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-

Land, Durlach und Ettlingen.

Haus- u. Straßensammlung

Am kommenden Sonntag, den 10. Juni

findet eine

Haus- u. Straßensammlung

mit Blumenverkauf auf der Straße statt

Der Erlös wird für die örtliche Kinder-

erholungsstätte auf dem Zumburg verwendet.

120—140 Kinder sollen 6 Wochen lang für

den ganzen Tag versorgt werden. Wir bitten

um reichliche Spenden für die gesundheits-

schwachen Kinder unserer Stadt.

Die Arbeiterwohlfahrt

Karlsruhe, den 4. Juni 1928.

Abt. II

Aufruf!

In den Monaten September u. Oktober d. J.

sollen darüber wieder die

„Karlsruher Herbsttage“

veranstaltet werden, wie sie ähnlich in den letzten

Jahren mit gutem Erfolge unternommen

worden sind.

Alle Vereinigungen, Verbände und sonstigen

Organisationen, die nach ihrem Aufgabentrefe

berufen und in der Lage sind, sich an diesen

„Karlsruher Herbsttagen“ durch Beiträge wissen-

schaftlicher und literarischer (namentlich auch

musikalischer und literarischer) Art, durch wirt-

schaftliche, sportliche u. andere vertehrsfördernde

Unternehmungen (Ausstellungen, Messen, Kon-

greffe, Versammlungen, Umzüge und dergl.) zu

betätigen, werden gebeten, uns dies baldmöglichst

mitzuteilen und außerdem der

Wittmoos, 12. Juni d. J., 18 Uhr (8 Uhr

nachmitt.) im Bürgerhaus des Rathauses

stattfindenden Aussprache über die Veranstaltung

und Durchführung der diesjährigen „Herbsttage“

anzuwohnen.

Ferner beabsichtigen wir eine Zusammen-

stellung aller im Laufe dieses Jahres (also

außerhalb der „Herbsttage“) in Karlsruhe statt-

findenden ähnlichen Veranstaltungen zu fertigen,

um sie für Verzeichnisse im innerdeutschen Ver-

kehr und im Auslande zu verwenden.

Wir bitten alle Interessenten, die dergleichen

unternehmen werden, uns hierüber schriftliche

Mitteilung zu machen.

Karlsruhe, den 2. Juni 1928.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Freitag, den 8. bis Mittwoch, den 13. Juni, jeweils

20.15 Uhr, Samstag und Mittwoch auch 16 Uhr

Sonntag, den 10. Juni nur 16 Uhr

„Mensch unter Menschen“

(Les Misérables) II. Teil nach dem Roman von

Victor Hugo

Auch dieser Teil bildet eine selbständige Handlung

und setzt die Kenntnis des I. Teils nicht voraus

Musikbegleitung

Jugendliche unter 12 Jahren haben keinen Zutritt

Preise und Ermäßigungen wie üblich

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

und Büro Beierthimer Allee 10

Festhalle

Sonntag 10. Juni

abds. 8 Uhr

Don-Kosaken-Chor

Der Chor der Welterfolge

Karten zu 4, 3, 2.50 und 2.—

in der Musikalienhandlung

Kaiser, Ecke Waldstr. Telefon Nr. 388

Fritz Müller



Schwarzkopf-Schaumpon

Auf „Schaum“ kommt es an!

Welche Mutter wäre nicht stolz, wenn man ihr das sagt! Möchten Sie, daß man es auch von Ihrem Kindchen sagt? Dann waschen Sie sein zartes Haar jede Woche mit dem milden Schwarzkopf-Schaumpon. Weiße Packung 20 Pfg. „Extra“-Packung mit Dauer-Parfüm 30 Pfg. (Sorte „hell“ für blondes, Sorte „dunkel“ für dunkles Haar.)

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße

Heute:

Die letzte Galavorstellung des Zirkus Zwickau

330
500
700
900

Eine Revue der Sensationen
Das Urteil der gesamten Presse lautet ein stimmig! „Ein Film, wie ihn das Publikum sehen will“

„Wenn ein Seemann auf den Hund kommt“
Groteske in zwei Akten

Unter den Kannibalen Borneos „Land u. Leute“
Neueste aktuelle Wochenschau

STADTGARTEN

Samstag, den 9. Juni, von 15^{1/2}—18 Uhr:

Konzert des Musikvereins Karlsruhe

Gloria-Palast
am Rondellplatz

AB HEUTE!

Elisabeth Bergner
Deutschlands größte Film- und Bühnenkünstlerin in ihrem neuesten Film



Geruchloser Wanzenod
garantiert sicher wirkend, erhältlich in allen Drogerien, wo nicht, direkt bei 4183
F. Hößler, Karlsruhe, Herrenstr. 11

Schöne sonn. 3 Zimmerwohnung geg. ebensolche 2 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 4273 an das Volksfreundbüro

„DONA JUANA“

Hergestellt nach Motiven einer spanischen Komödie „Don Gil von den grünen Hosen“ unter der Regie Paul Czinner. Die Aufnahmen wurden in Spanien gedreht

Weitere Hauptdarsteller:
Walter Rilla, Herta v. Walther, Fritz Greiner

Elisabeth Bergner als „Donna Juana von Granada“. — Ist es Scherz oder Ernst? Man weiß es nicht — und das ist gut so, denn wie gern läßt man sich doch als moderner Mensch von dem Zauber der Romantik vergangener Zeiten gefangen nehmen. Wie gern läßt man die Poesie Spaniens, seiner landschaftlichen Schönheiten und seines ritterlichen Volkes auf sich wirken. Heißblütige Menschen, schöne Frauen, heimliche Liebesszenen mit verwegenen Entführungen u. Verfolgungen, das zeigt „Donna Juana“. — Elisabeth Bergner u. Paul Czinner tragen das Spiel. Wer kennt sie nicht? Wem griff jene Liebe und jener Fleiß, der einst den Film „Der Geiger von Florenz“ so gewaltig machte, nicht aus Herz? Und so ist auch dieses Werk wieder ein Film, der mehr bietet als bloße Unterhaltung.

Dazu das gute Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt!!
Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Für die Reise

Lederwaren

Extra-Preise
vom Freitag, den 8. Juni bis Samstag, 16. Juni

Bahnkoffer
mit ringsherumgeh. Bügeln, guten Schloßern, Einsatz und Packgurt

Kabinenkoffer	100 cm	90 cm	80 cm
	29.50	27.50	25.50
Herrenkoffer	110 cm	100 cm	90 cm
	45.50	43.-	39.50

Bahnkoffer mit ringsherumgehenden Bügeln und mit gutem Segeltuch bezogen, prima helles Stofffutter, 110 cm Einsatz, Stiefelfach, Packgurt und guten Sprungschloßern

	110 cm	100 cm	90 cm	80 cm
	57.50	52.50	46.50	42.50

Anzugskoffer aus guter Hartplatte, Packgurt und 2 Sprungschloßern

	75 cm	70 cm	65 cm	60 cm	55 cm
	6.50	5.90	5.75	5.50	4.90

Anzugskoffer echt Vulkan Fibré, mit Lederkrill, Packgurt und 2 Sprungschloßern

	75 cm	70 cm	65 cm	60 cm	55 cm
	13.50	12.50	11.50	10.50	9.50

Stadtkoffer aus guter Hartplatte mit 2 Sprungschloßern

	50 cm	45 cm	40 cm	35 cm	30 cm
	3.90	3.75	3.50	2.90	2.50

Rindlederkoffer beste Qualität m. Deckeltasche, Packriemen und Sprungschloßern

	70 cm	65 cm	60 cm
	46.-	42.-	36.-

Damenhutschachtel aus schwarzem Glanzledertuch mit 45 cm farbiger Randeinfassung, Deckel u. Boden ganz weich, Vernickel e Verschlüsse, innen lebhaft gemustertes Stofffutter

	110 cm	100 cm	90 cm	80 cm
	10.75	9.50	8.50	7.90

Damenhutschachteln Pappé, jede Größe 95^{1/2}

Schränkkoffer
sowie **Handschrankkoffer**
in großer Auswahl

Lederkissen, Schirmhüllen, Luftkissen, Reisebügel, Kofferanhänger, Post- und Wäschesäcke

HERMANN TIETZ

Extra-Angebote

Mousseline
per Mtr. 1.60, 1.80, 90.5, 80.5

Wasch-Kunst-Seide
p Mtr. 2.20, 1.80, 1.60, 1.50, 1.35

Große Auswahl in **Herrenkleiderstoffen**
nur ausgesucht prima Qualität, neueste Muster, äußerst preiswert

Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße
Gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen

Das Glück lei Dir

Kaufe die letzten 50 Pfefferlose der Wohlfahrtslotterie „Frohe Kindheit“

Du beteiligst Dich damit an der Ausspielung von insgesamt

RM. 62.805.— Wertgewinnen

1. Hauptgewinn RM. 5000.—

Lose in den plakatierten Geschäften im Straßenverkauf und in der Geschäftsstadt Karlsruhe, Leopoldstraße

Ziehung unverschiebbar und garantiert am nächsten Montag, den 11. Juni 1928

Zuckerkrank

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich mit Kranken unentgeltlich mit

Fr. Löw, Waldorf D. 7 (Hessen)

Arbeiter-Radfahrer-Bund

Sonntag, den 10. Juni

Stiftungsfest m. Saalrädern

in der Restauration „Zur Friederichs“ Beginn Nachm. 2 Uhr. Die Bewirtung

Geruchloser Wanzenod
garantiert sicher wirkend, erhältlich in allen Drogerien, wo nicht, direkt bei 4183
F. Hößler, Karlsruhe, Herrenstr. 11

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11
Telef. 2502

„So gerne und mit soviel Lust und Laune habe ich noch nie gefilmt!“

Das sind die Worte, welche **Harry Liedtke** oft über sein Zusammenspiel mit **Christa Tordy** bei den Aufnahmen zu dem brillanten Lustspielschlager

Amor auf Ski

sagte. — Der Bombenerfolg dieses Filmes ist die Folge der köstlichen Ausgelassenheit die ihm zu Grunde liegt

Reichhaltiges Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt!
Anfangszeiten: 3, 5, 7 und 9 Uhr

Küchen
complett 4200
95—150.— 225.—

Möbel-Baum
Kruppinenstr. 30
an Ledwagplatz

Umzüge
Autounzüge
überfällig und billig

Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111, Tel. 6514
Herrenstr. 6, Tel. 4170

Fahrräder
Herrenrad 30 u. 50.4
Zamenrad 35 u. 60.4
Nabenrad 30 u. 60.4
Nabenrad 40 u. 60.4
m. Torp. u. Badenia-
Geeilau, Stoll, und
Gebirgsgeräth
2 Jahre Garantie
Reiner, Schützenstr. 60

Gartenjäger
billig abgabe. 4202
Heinr. Boer & Söhne
Karl-Willhelmstr. 26

Maß-Anzüge
Mäntel, Ueberz.
von 1022, an in all. Gr. u. Farb. von **Gebrod, Smolting** und **Entschungs**, Hofen, Joppen, neu u. geb. sowie Gelegenheits-
pöten in neue **Anzüge u. Mäntel** haunend billig. **Abbringstr. 53a 11.**

Schlafzimmer
modernes Modell in Eiche, arbeitet mit 2 m breit Schrank, Artier, toilette, komplett zum **RT 885**— zu verlangen

Hain & Künzler
Karl-Willhelmstr. 26
Karl-Willhelmstr. 26
Karl-Willhelmstr. 26

KAMMER-Lichtspiele

Wir bringen ab heute

Das vorzügliche Doppelschlagerprogramm

I. Der große tollste Lustschlager

Meschugg ist Trum
Wer heiratet am besten?

Sie werden Lachen wie noch selten gelacht haben

II. Das überaus spannende mysteriöse Filmwerk

BAROCCO
DAS GEHEIMNIS D. RABEN

nach dem Roman v. André

Wochenschau
Vorstellungen 4, 6^{1/2} und 9
Sonntags 3^{1/2}, 4, 7^{1/2} u. 9

Nehmt Musikunterricht

b. d. Musiklehrerschaft d. Deutschen Musikerverbandes. Lehrerausschuss erhältl. in den Musikalienhandlungen

Arbeiter! Verächthet bei den Einläufen stets die Renten dieser Arbeiter!

Wochenende

ist Zahltag für Tausende und Abertausende von Arbeitern und Handwerkern. Eine ganz besonders günstige Gelegenheit in unserem Volksfreund zu inserieren, ist deshalb das

Wochenende

MESSE

bei Knopf

Eine Verkaufs-Veranstaltung von großer Bedeutung im ganzen Haus. Außerordentlich billige Preise. Innendekoration sämtlicher Abteilungen im Zeichen der Messe.

Beginn: Samstag, 9. 12.

Konfektion	Manufakturwaren	Schuhwaren	Strumpfwaren	Herren-Artikel
Volle-Kleider, mit kurzem Arm 0.75 3.50	Küchenhandtuch, grau, gesäumt und gebündelt... St. 0.35	Pantoffel, offen od. geschl. Herren 1.25 Damen... 0.95	Damenstrümpfe mit gut verstärkter Ferse u. Spitze Paar 0.45	Weisse Oberhemden mit Ripsbrust 3.90
Baumw.-Mussel-Kleider, langer Arm 0.75 6.90	Gerstenkornhandtuch, weiß mit roter Kante St. 0.48	Spannenschuhe breite Form, besond. billig 31-35 5.90 27-30 4.90	Damenstrümpfe, Seidengriff m. Doppelsohl. u. Hochtarse 0.75	Weisse Hemden durchgehend gestreift 4.90
Baumw.-Mussel-Kleider 0.60 3.45	Kopfkissen, glatt Kretonne St. 0.95	Leder-Sandalen braun gest. 36-42 3.95 31-35 3.45 26-30 2.85 22-25 2.45	Damenstrümpfe, Wasch-K. Seide mit Naht, gute regul. Ware Paar 0.85	Einfarb. Hemden m. Kragen, Faltenbrust .. Gr. 32-36 2.90
Waschseiden-Kleider 6.90 3.75	Mitteldrücke, Künstlerdruck St. 1.25	Leder-Hausschuhe mit und ohne Kappen Herr. 3.50 Damen. 2.95	Damenstrümpfe, Mako, sel. haltbare Qualität. ... Paar 0.95	Nachthemden m. waschecht. Besätzen, halsfrei... 4-50 3.90
Volle-Kleider, mit langem Arm 14.50 6.90	Kleider-Schotten, aparte neue Muster St. 1.50	Sandaleiten in allen Farben 36-42 8.90 31-35 7.90 27-30 6.90 23-26 5.90	Damenstrümpfe, Ia Seidenflor, feinfädig, Gewebe Pr. 1.35	Hosenträger mit Lederpatten 0.45
Bedruckte Jap.-Seiden-Kleider 68.00 48.75	Kleider-Krepp, reine Wolle, in vielen Farben 1.45	Dam.-Spannenschuhe bes. billig, braun und Lackleder 7.90 schwarz... 5.75	Damenstrümpfe, Seidenflor besonders schwere Qual. 1.90	Moderno Kragen, Mako, 4fach Stück 0.55
Bunte Crepe de chine-Kleider, kz. Arm 35.00 29.75	Kaffeedecke, Zefir, kariert, 100x150 cm St. 1.95	Dam.-Spannenschuhe mod. Farb u. Lack 13.75 11.75 9.75	Damenstrümpfe, Bemberg-Waschseide, Blausempel, extra fein. Maschengewebe 2.45	Herrn-Sportgürtel große Auswahl ab 0.65
Violin-Kleider mit lang. Arm 45.00 35.00	Gartenschlecke, 90x90, grau-grün, Künstlerdr. St. 2.45	Herrenschuhe und Stiefel Sportsstiefel 13.75 Rindboerstiefel 9.75 H'schabe 7.90	Herrn-Socken, mod. Muster Paar. 0.55	Fertige Schleifen für Steh-unlegkragen 0.45
Poulard-Kleider, ärmellos 14.75	Kaffeegedeck mit 6 Serv. weiß mit farbigem Rand 3.50		Herrn-Socken, Kunstseide platt, in hübschen Dessins 0.90	Hosenträger - Garnituren, zweiteilig 1.25

Damen-Hüte	Hüte, Schirme	Wäsche, Schürzen	Parfümerien	Papierwaren
Jugendlicher Hut, Exot. imitiert 2.95	Herrn-Hüte, Wollfilz, beliebige Farben 3.90	Hemdosen, Windelform m. Koppelspitze od. Stück 2.75 1.45	Blumenseife 5 Stück i. Pack. 0.85	Schrankpapier, kariert, Rolle à 10 Meter 0.45
Frauenhüte mit Bandgarnierung 4.50	Herrn-Hüte, prima Wollfilz, moderne Formen ... 7.80 6.80	Prinzebröcke mit Sückereivolant 2.25	Lavendel-Badesofte große ovale Form ... 3 Stück 0.95	Farbteft-Blat, 12 St. Inhalt 0.50
Florentiner, imitiert, kleine Form 4.80	Paar-Hüte, gute Qualitäten, Flachrand und Bridé 9.80 7.90	Taghemden mit Spitze oder Hobl-aun 1.75 0.95	Blumen - Eau de Cologne Flasche 0.55	Briefpapierpackung, Leinen, 25/25 0.65
Jugendliche Glocke mit Blumen 5.50	Herrn-Sportmützen, neue Muster und Farben 2.95 1.95	Untertalje, Jumperform aus kräftigem Stoff 1.25 0.95	Fichtennad.-Badetabletten 6 Stück in Packung 0.50	Briefblock, à 100 Blatt... 0.85
Schöner Frauenhut m. echt. Reiher 6.50	Herrn- u. Damenschirme gute Tafel- und Körperqualität 4.90 3.50	Unterklöder, Seidentrikot, in vielen Farben ... 3.75 2.25	Rasierapparat in Etuis 0.95 0.50	300 Geschäftstriefumschläge, farbig 0.55
Flotter Hut mit Blumen und Band 7.80	Herrn- u. Damenschirme Halbseide, schön, Griff 7.90 6.50	Unterklöder, Seidentrikot mit breiter Spitze ... 6.50 4.50	Rasierpinsel la Borsten .. 0.50	Briefordner, Quartformat mit Reg. 0.90
Florentiner, imit., größere Form, mit Blumen 8.80	Mod. Damenschirme, 12teil. gute Qualitäten 5.80 4.90	Jumper-Schürzen, moderne Form verschied. Ausf. 1.45 0.95	Stellspiegel Nickelrand 0.90 0.50	10 Schnellhefter 0.95
Eleganter Hut Crepe Georg. 10.80	Damenschirme, 12 teilig schwarz, braun, blau 8.90 7.90	Gummischürzen Stück 1.10 0.65	Bubikopf-Frisierhauben 0.50 0.40	Amateurphoto-Album 0.95
Kinderhüte versch. Garntf. 4-50 3-50 2.50	Herrn-Spazierstöcke, reich. Auswahl ab 1.50	Gummischürzen in großer Ausw. mod. Dessins 1.75 1.45	12 Stück Blumenseife, verschiedene Gerüche 0.95	200 Krop-Servietten... 0.95

Modewar., Spitzen	Spielwaren	Lederwaren	Trikotagen	Lebensmittel
Battist-Kragen, mit Spitze garniert Stück 0.28	Garage mit 2 Autos 0.25	1 Posten Einkaufsbeutel, Leder, zum Aussch. ... S. 3.50	Jamen-Schlupfhos., Baumwolle, schöne Farben... 0.85	Dürrfleisch ohne Ripp. Pfd 1.10
Opal-Kragen, solide Verarbeitung Stück 0.38	Auto zum Aufziehen 0.25	1 Posten Einkaufsbeutel, Led., Sternst. z. Auss. S. 4.90	Damen-Schlupfhosen, 2 fäd. gute Qualität. 2.25	Salamiwurst Pfd. 1.00
Waschrips-Kragen, gefüt. Stück 0.45	Schiff mit Uhrwerk 0.50	Berufstaschen mit zwei Henkel 0.95	Damen-Schlupfhosen II. Wahl, Mako Milt. aise 2.90	Krakauer Pfd. 0.85
Ripswesten in verschiedenen Farben Stück 1.55	Harald Lloyd als Telefonist 0.50	Goldbeutel, kräft. Leder, zum Aussch. ... St. 0.95 0.75	Kunstseid. Damenschlupfpier Atlasreuten, II. Wahl 2.75	Emmentaler ohne Rinde 6teilig Karton 0.85
Kunstseid. Krop-Schals, bedruckt Stück 0.95	Klettermaze 0.50	Moderno Damenbeutel-taschen, Leder, St. 4.50 3.50	Kinder-Schlupfer, Baumwoll Gr. 30 (Größensteig 105/9) 0.65	Camembert, vollfest, 6 teilig Karton 0.85
Klöppelspitzen, schmal, für Wäsche Mr. 0.06	Puppe unzerbrechlich, 24 cm 0.50	Akten- od. Büchermappen Rindleder St. 5.50 4.75	Herrn-Hosen, makofarbig Größe 4 1.95 1.25	Stangonkäse in ganzen Stücken Pfd. 0.45
Waschestückerei, moderne Muster Mr. 0.12	Radfahrer mit Stab 0.50	Knaben Ledergürtel, Patentstahle St. 0.75 0.50	Herrn-Jacken mit 1/2 Arm Größe 4 1.85	Sardinen in feinst. Olivenöl Dose 0.25
Stückerei-Träger, kräftige Ware Mr. 0.20	Puppe unzerbrechlich, schön gekleidet, 26 cm 0.95	Bade-Gummigürtel in allen Farben St. 0.75 0.50	Herrn-Netzjacket, insko farbig, Größe 4 0.95	Kirablen 2 Pfd.-Dose 1.25
Stückerei-Hemdenpasssen schöne Gittermuster Stück 0.45	Pickvogel zum Aufziehen 0.95		Einsatz-Hemden, gute Qualitäten 2.75 2.25	Zawai-Ananas, 8 dicke Scheiben 2 Pfd.-Dose 1.25
Barmer-Peston Stück à 4 Mr. 0.25	Badewanne mit Puppe... 0.30			Bowlensakt Obstschäumwein 1/2 Flasche 2.35 2.10 1.90

Emaill, Aluminium	Porzellan	Glas	Steingut	Stahlwaren
Elmer, 28 cm 1.35 0.95	Oberlassen, weiß 0.25 0.20 0.18	Glasteller, sort. Must. 0.15 0.12	Folgeschüssel 0.95	EBIffello. Gabel St. 0.28 0.18 0.12
Spülschüssel, große 1.25 0.95	Goldrandtassen 0.45	Butterdosen 0.38	Kostkrug, 1 Ltr., bunt... 0.95	Kaffeelöffel. St. 0.25 0.12 0.05
Konsole mit Becher 1.25	Gemüseschüssel 1.45 0.95	Zitronenpressen 0.18	Blumenkübel, bunt dek... 0.98	Backenbesteck, Cocos Paar 0.95 0.85
Toilette-Elmer mit Deckel 1.95	Milchgießer, weiß, groß 0.68 0.35	Milchsatten 0.55 0.45	Schüsseln, Satz, 6 Stück... 1.35	1 Posten Kaffeelöffel, 20 gr versilbert. ... Stück 0.60 0.45
1 Post. Omelettspannen 0.95 0.85	Küchenteller, bt. 0.95 0.75 0.55	Bierbecher 0.25 0.20	Sauermilchtöpfe, 1 Ltr. 0.28	Salatbesteck 0.95 0.65 0.55
1 Post. Zinkwannen, 70 cm 5.25	Spiseteller, ist. Goldrand 0.65	1 Posten Kompott-Schalen groß 1.10 0.95	Milchtopf, bunt 1.95 1.35	Spirituskocher. 1.10 0.95 0.55
Löffelblech, weiß 2.95 2.50	Kaffee- und Teekanne 1.65 1.35	1 Posten Goldrandbecher 6 Stück 1.10 1.25	Binnenvaso, Terrakotte... 1.15	Kaffee- und Zuckerdose vernickelt Stück 0.50
S. S. S.-Garatur 1.95	Kaffeeservice f. 6 Pers. 5.95 4.75	Likörservice mit Tablett... 1.45	Waschgarnitur, steil., bunt 4.75	Springformen ... 0.95 0.85 0.70
Fleischtöpfe 14 16 18 20 22 cm 0.95 1.10 1.35 1.65 1.85	1 Posten große Platten 2.35 1.95	Likörgläser, bunt, 6 Stück 0.95	Butterkühler mit Glaseins. 0.95	Brotkasten, fein lack. 4.95 3.85
Alum.-Salatseifer 2.45 1.95	1 Posten Abfallschälchen Stück 0.30 0.20	1 Posten Weinflaschen 1/4 Ltr. 0.45 1/2 Ltr. 0.35	1 Posten Butterdosen, weiß 0.98	Blumengießkannen, lackiert 3 2 1 1/2 Liter 1.65 1.35 1.10
Alum.-Fleischtöpfe Satz 16-26 cm 13.50	1 Posten Aschenteller Stück 0.20		1 Post. Milchtöpfe, 1/2 Ltr. 0.90	1 Posten Kaffee- u. Zuckerbüchsen 1 Paar 0.95

auswählte Bonbons Pfund 0.55
Ortsungen 50 Gramm-Karton 0.25
auswählte-Schokolade 3 Tafeln à 100 gr 1.00
milchschokolade 3 Tafeln à 100 gr 0.95
orkosfloeken Pfund 0.65
orken-Schokolade 1/4 Pfund 0.40
gefüllte Kaffeebohnen Pfund 0.75

KNOPF